31. Jahrgang. Donnerstag, 26. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Trinkerheilanstalten.

Wir erhielten folgende Zuschrift:

Am 7. Dezember 1887 hat der Abgeordnete **Ritter v. Proskowetz-Marstorff** in dem österreichisch-mährischen Landtage mit 24 Genossen den Antrag gestellt, „Trinkerheilanstalten für solche Personen, die an hochgradiger Trunksucht leiden, als Landes-Anstalten zu errichten, sobald durch Reichsgesetz die Zulässigkeit der zwangsweisen Internirung von Trunksüchtigen ausgesprochen sein wird". Der Landtag hat diesen Antrag angenommen und die Erlassung des qu. Reichsgesetzes als wünschenswerth erklärt und beschlossen, behufs Errichtung von Trinkerasylen in Mähren ohne allen Aufschub eine Enquete ad hoc zu berufen. Derselbe Antrag wurde von dem genannten Herrn in dem volkswirthschaftlichen Ausschuß am 15. Dezember 1887 behandelt.

Der Antragsteller legt besonderes Gewicht darauf, daß die Gründung solcher Anstalten im Interesse der schwer belasteten Landes-Finanzen sei. Die Irren-Anstalten seien von Alkoholikern überfüllt und müßten deshalb immer neue gegründet werden, was viel mehr Kosten verursache, als die Gründung von Trinkerheilanstalten, die mit Landwirthschaft verbunden werden könnten. Mit der Lösung der Trinkerfrage werde eine der größten Calamitäten der Irren-Anstalten gelöst sein. Es sei daher diese Frage von eminentester Bedeutung für die Irrenanstalten. Er führt dafür auch medicinische Autoritäten an, so den hervorragenden Fachmann Dr. Gauster, Director der Landes-Irrenanstalt in Nieder-Oesterreich, welcher sagt: „Weder die Irrenanstalten noch die Spitäler seien die geeigneten Stätten für Alkoholiker. In den Heilanstalten kann der Alkoholiker von seinem Laster befreit, der Ausbruch der Geistesstörung verlangsamt oder verhindert und manche verbrecherische That hintangehalten werden. Auch die Erzeugung von höchst unglücklichen Kindern wird mit der Detention der Alkoholiker abnehmen."

Jemand, der gegen diese Leidenschaft Hilfe sucht, sagt der Antragsteller, muß auch den Ort finden, wo diese Rettung zu erlangen ist. Heute steht es in Oesterreich so, daß der Alkoholiker, ist er nicht geisteskrank, solchen Ort nicht finden kann.

Dr. **Tilkowsky**, Secundär-Arzt an der Irrenanstalt in Wien, sagt in seiner interessanten Abhandlung „**Der Einfluß des Alkohol-Mißbrauchs auf psychische Störungen**": Die Potatoren sind nicht nur lästige, sondern in vielen Fällen sogar schädliche Elemente. Dadurch, daß sie entweder schon geistesklar und orientirt in die Irrenanstalt kommen oder nach einer verhältnißmäßig kurzen Phase der Verwirrtheit ihr Orientirungs-Vermögen hier wieder erlangen, sind sie mit ihrer Situation recht unzufrieden; sie finden es unbegreiflich, daß man sie in das Irrenhaus sperrt, sie sind direct schädliche Elemente, sie übervortheilen, höhnen, terrorisiren, mißhandeln die hilfloseren Kranken, wohl wissend, daß es in einer Irrenanstalt keine Strafen giebt.

Der in Oesterreich sehr bekannte Professor Dr. Krafft-Ebing in Graz schreibt in seinem Buche über „Psychiatrie": Die Errichtung solcher Asyle in den Culturländern kann nicht warm genug befürwortet werden. Der solchen Säufern gegenüber geübte Zwang der Isolirung ist berechtigt, wenn man sich auf den klinischen Boden der Krankheit stellt und die Wohlthat erwägt, die solchen unfreien, unzurechnungsfähigen, entschieden hirnkranken Individuen damit erweist. Da aber solche Asyle zur Zeit noch fehlen, werden die schlimmsten Fälle von Alcoholismus chronicus den Irrenanstalten aufgebürdet, in die sie mit Fug und Recht nicht oder nur in intercurrenten Aufregungszuständen gehören, und, aus denen nach abgelaufener Complication entlassen, sie in Kürze recidiv werden.

Wenn man sagt, daß diese Trinkerheilanstalten eine Inhumanität, eine Beschränkung der persönlichen Freiheit seien, so ist diese Beschuldigung ganz ungerecht; vielmehr kommen dieselben einem im hohen Grade „humanitären Interesse" entgegen, denn es handelt sich um Rettung dieser Elendesten unter den Elenden, um ihre Wiedergewinnung für das menschliche Leben und ihre unglücklichen Familien.

Gerade die freiheitlichsten Staaten Amerika, England, Frankreich, Holland, Belgien haben deshalb schon seit längerer Zeit solche Asyle gegründet. In Boston wurde 1857 das erste Trinker-Asyl gegründet, jetzt bestehen in Amerika etwa 50. In England nahm das Parlament 1878 die Habitual-Drunkards-Bill an, die dasselbe bezweckt. In Deutschland ist die Sache neu und muß sich erst Bahn brechen, wiewohl schon im Jahre 1877 der Verein deutscher Irrenärzte in Nürnberg den Beschluß faßte:

1) Die Gründung von besonderen Asylen für die Heilung von Trunkfälligen ist dringend wünschenswerth.

2) Die krankhafte geistige Beschaffenheit der Trunkfälligen wird anerkannt.

Es bestehen in Deutschland bis jetzt die durch freiwillige Liebe ins Leben gerufenen Anstalten in Lintorf bei Düsseldorf, in Salem bei Neumünster in Schleswig-Holstein (die mit Hilfe einer von dem Herrn Oberpräsidenten bewilligten Hauscollecte gegründet ist; die Collecte ergab 12 189 Mk.), in Nieder-Leipe in Schlesien und eine Anstalt in Mecklenburg. In Berlin soll ebenfalls eine ins Leben gerufen werden.

Bekanntlich ist es im Werke, auch für Ost- und Westpreußen eine Trinkerheilanstalt zu gründen, wozu bereits ein Fonds von 1500 Mk. gesammelt ist. Leider sind die für diesen heilsamen Zweck beantragten Kirchen- und Hauscollecten bis jetzt an den maßgebenden Stellen noch nicht genehmigt worden, wir zweifeln aber nicht, daß, sobald man sich auch bei uns von der dringenden Nothwendigkeit der Rettung der zahlreichen Opfer der Trunksucht, die oft durch die Noth und die Verführung anderer in ihren elenden Zustand gerathen sind, überzeugt haben wird, auch die Mittel für diese Rettungsanstalt zahlreich fließen werden.*) Es hat auch der Staat, der so enorme Summen aus der Branntweinsteuer einnimmt, ein eminentes Interesse nicht nur, sondern eine verantwortliche Verpflichtung dafür, daß hier ernstliche Hilfe geschafft werde. Und so richtet sich unser Appell auch an die Landesbehörden sowohl im Staat, wie in den Provinzen und Städten mit der Bitte, diese Bestrebungen nachhaltig zu unterstützen und zu fördern. Wir hoffen, daß dieses Wort eine gute Statt finden wird.

*) Die Redaction ist bereit, Gaben für diesen Zweck anzunehmen und an das Comite abzuliefern.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Januar. Die Verhandlungen über das für Hereroland zu erlassende **Goldgesetz** sind noch nicht völlig zum Abschluß gediehen. Es handelt sich namentlich darum, in welchem Maße die Ausbeutung der Goldfelder freigegeben werden soll. Einerseits wird betont, daß bei größerer Erleichterung des Abbaus die Colonie sich rascher entwickeln würde, was auch im Interesse der südwestafrikanischen Gesellschaft liege, welche schon durch ihre bisherige Stellung zu dem Lande und ihre genaue Kenntniß desselben einen wesentlichen Vorsprung vor jedem neuen Unternehmer besitze. Auf der anderen Seite möchte die Gesellschaft größere Gerechtsame für sich behaupten und die Hebung der vorhandenen Edelmetalle nicht in größerem Maße freigegeben sehen, zumal da, wenn die jetzt bestehenden Aussichten durch weitere genaue Forschungen sich als begründet erweisen, ein stärkeres Zuströmen von fremdem Kapital und fremden Elementen, namentlich vom Capland her, zu erwarten sei. Es wird jedoch durch besondere Auflagen für den Erwerb von Abbauberechtigungen Sicherheit dafür geboten werden können, daß der deutsche Einfluß der maßgebende bleibe und der Südwestafrikanischen Gesellschaft bei der nöthigen eigenen Rührigkeit die vorherrschende Stellung verbleibe.

* **[Der Kronprinz]** hat der „Schles. Ztg." zufolge dem Fürstbischof Kopp aufgetragen, überall sein gutes Aussehen zu bezeugen. Der Kronprinz habe, nach Kopps Mittheilung, trotz der Erkältung eine kräftige Stimme gehabt.

* **[Churchill in Berlin.]** Der Berliner Correspondent des „Daily-Telegraph" hatte eine Unterredung mit Lord Churchill. Sonderlich neues scheint dies Interview nicht ergeben zu haben. Der Lord leugnete, daß er eine politische Mission mit seiner Reise nach Rußland verbunden habe, und erklärte das respectable Russenthum für friedliebend. Lord Churchill werde vom deutschen Reichskanzler empfangen werden.

* **[Veränderungen im diplomatischen Personale.]** In Folge der Erhebung der deutschen Gesandtschaft in Madrid zu einer Botschaft stehen, wie die „Kreuzztg." hört, nicht unbedeutende Verschiebungen in dem Personale der deutschen Diplomatie bevor; auch die aus Brüssel kommende Nachricht, daß Graf v. Brandenburg beabsichtige, aus dem diplomatischen Dienste zu scheiden, deutet auf Veränderungen in jenem Ressort hin.

* **[Die Berliner Baugenossenschaft]**, die sich den Bau von Arbeiterhäusern zur Aufgabe gestellt, hielt am Sonnabend ihre Generalversammlung ab. Fertiggestellt und übergeben sind bisher zwei Arbeiterhäuser. Im nächsten Sommer sollen sechs weitere erbaut werden und in Besitz von Arbeitern übergehen. Die Gesellschaft bebaut bis jetzt ein in der Nähe von Köpenick belegenes Terrain, aus dessen Lage und Verbindung mit Berlin sich vielleicht erklärt, wenn die Arbeiter dem menschenfreundlichen Unternehmen gegenüber es bisher an Entgegenkommen fehlen ließen. Es wurde angeregt, auch an anderen Orten in der Umgebung Berlins Arbeiterhäuser zu bauen; doch würde dieser Vorschlag erst aufgenommen werden können, wenn die Gesellschaft selbst mehr Betheiligung als bisher gefunden.

* **[Diplomatische Spiegelfechtereien.]** Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin officiös mitgetheilt, daß die vom Brüsseler Nord erhobenen Anschuldigungen gegenstandslos seien. Der journalistische Schachzug wegen Bosniens und der Herzegowina soll die Aufmerksamkeit von den russischen Plänen in Bulgarien ablenken, für deren Verwirklichung Rußland eine günstigere Zeit erwarte.

* **[Das Monatsavancement]**, welches im heutigen „Mil.-Wochenbl." enthalten ist, enthält wenig Beförderungen und Personalveränderungen. Hervorzuheben ist nur die Versetzung des Generalmajors v. Treskow, Commandeurs der 56. Inf.-Brigade in Rastatt, zu den Offizieren von der Armee und der Ernennung des Commandanten von Straßburg, Oberst v. Lindeiner, gen. v. Wildau, zum Führer obiger Brigade; an Stelle des letzteren ist der Oberst Ziegler von der Armee zum Commandanten von Straßburg ernannt. Pensionirt sind 1 Regimentscommandeur der Infanterie, 3 desgleichen der Cavallerie und 1 der Fuß-Artillerie. Im Gardes-du-Corps-Regiment ist der Rittmeister v. Arnim mit Pension ausgeschieden und ist an seine Stelle der Rittmeister v. Kunheim vom 6. Cürassier-Regiment getreten. Im ganzen zählen wir 6 Beförderungen zu Oberstlieutenants einschließlich zweier Charakterisirungen von Bezirkscommandeurs, 7 zu Majors, 25 zu Hauptleuten bez. Rittmeistern, 30 zu Premierlieutenants und 129 zu Secondelieutenants. Abgegangen sind 4 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 4 Majors, 10 Hauptleute bez. Rittmeister, 2 Premierlieutenants und 9 Secondelieutenants. Im Beurlaubtenstande sind 59 Vicefeldwebel etc. zu Offizieren befördert, dagegen 43 Offiziere der Reserve oder Landwehr ausgeschieden.

* **[Deutsche Beamte in der Türkei.]** Aus Konstantinopel wird der „Magd. Ztg." gemeldet: Zum Zwecke der Herstellung einer geordneten Verwaltung hat der Sultan anbefohlen, daß in jedem Vilajet ein deutscher Beamter dem Generalgouverneur beigegeben werde. Die Berliner Reichskanzlei überwies bereits der Türkei eine Anzahl tüchtiger Beamter.

* **[Colonialarzt für Kaiser-Wilhelms-Land.]** Aus Halle a. S. kommt die Nachricht, daß der erste Assistent an dem dortigen pathologischen Institute, Dr. med. v. Lukowicz, von der Neu-Guinea-Compagnie als Arzt gewonnen ist und bald nach Kaiser-Wilhelms-Land abreisen wird. Bisher war seit nahezu zwei Jahren Dr. med. Schellong als Arzt für die Beamten der Neu-Guinea-Compagnie in Finschhafen angestellt. Derselbe schickte in gewissen Zeiträumen über die Krankheits-Erscheinungen und die dabei gemachten Beobachtungen Berichte ein, welche in den Nachrichten der Neu-Guinea-Compagnie veröffentlicht wurden. Seit einiger Zeit haben diese ärztlichen Berichte aber aufgehört, schon seit einer Reihe von Monaten enthalten die Neu-Guinea-Nachrichten darüber nichts. Dr. med. Schellong hatte selbst wiederholt von der Malaria stark zu leiden, und es scheint, daß er Neu-Guinea um Herstellung seiner Gesundheit hat verlassen müssen und daß Dr. v. Lukowicz ihn ersetzen soll.

* **[Ueber „Mädchenhandel nach Norddeutschland"]** findet man im officiösen Wiener „Fremdenblatt" folgende merkwürdige Notiz: Wahrnehmungen, welche in jüngster Zeit vielfach von den Behörden gemacht wurden, haben die niederösterreichische Statthalterei veranlaßt, eine Warnung vor der Annahme von Engagements als Tänzerinnen und Kellnerinnen nach Norddeutschland im Wege der Bezirkshauptmannschaften den sämmtlichen Bürgermeisterämtern Niederösterreichs zu übermitteln. In dem betreffenden Erlasse heißt es, daß eine auffallend große Anzahl junger Oesterreicherinnen in Norddeutschland der dort tief verachteten Klasse der Sängerinnen und Kellnerinnen angehört und die nach Deutschland gekommenen Mädchen ahnungslos, gegen ihren Willen,

---

Die Kinder der Excellenz.

Nachd. verb.

22. Roman von Ernst v. Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Trudi blickte erstaunt ihrer Schwester in das erbleichende Gesicht und Adriane zuckte aus ihrer nachlässigen Haltung empor, als wenn sie ein eisiger Hauch im Rücken getroffen hätte. Ihre Augen bekamen einen eigenthümlichen Glanz, ihre Mienen eine auffällige Gespanntheit.

„Was willst Du damit sagen?" frug sie mit ironischer Schärfe. „Bin ich das aufgegessene Schaf nach Deiner Ansicht? Oder hat er Dich vielleicht selbst angebissen, daß Du ihm seinen Appetit so übel nimmst?"

„Ich? Was geht mich dieser Herr mit seinem Appetit und Geschmack an?"

Asta schlug die Füße über einander und warf verächtlich das schöne Haupt auf.

„Sein Geschmack, willst Du sagen — für eine Theaterprinzessin, wie?" Auch Adriane sprach nun sehr erregt. Sie erhob sich von ihrem Platz und machte zwei Schritte gegen die Thür, wie um das Zimmer ohne ein weiteres Wort zu verlassen.

Sie besann sich jedoch, ging wieder auf Asta zu und sprach, sich ersichtlich mühsam beherrschend: „Nein, Fräulein v. Lersen, so dürfen doch zwei einst so gute Freundinnen nicht auseinandergehen! Asta! Was hast Du mir vorzuwerfen? Wie kannst Du mich verdammen, ungehört — bloß weil Du nicht begreifst, wie eine Dame meiner Herkunft und Bildung zur Operettensängerin werden kann!"

„Unser Temperament war ja immer sehr verschieden", warf Asta leicht hin.

„O, weit gefehlt! Mein Temperament allein hat mich nicht zur Bühne getrieben — aber ein unglückliches Schicksal, ein Schicksal — für das gerade Ihr einiges Verständniß haben solltet!"

„Wir?!" Beide Mädchen riefen es gleichzeitig und blickten überrascht zu der Sprecherin auf.

Sie trat dicht hinter Astas Stuhl und flüsterte ihr fast in's Ohr: „Es war mein eigener Vater, der mich in namenloses Elend stürzte, mein leiblicher Vater, der an dem Lande, dem er diente, zum Verräther, zum Diebe wurde!"

Auch Asta sprang nun auf und ihre blauen Augen blitzten die ehemalige Freundin zornfunkelnd an. „Dein Vater ein . . ." Sie sprach es nicht aus, aber ihre Brust wogte heftig und sie ballte krampfhaft die schmalen Finger zur Faust: „Und dafür sollen gerade wir ein besonderes Verständniß haben? Ich hoffe, Du wirst uns das erklären?"

„Nun, ich dachte, Ihr müßtet mich recht gut verstehen", versetzte die Serbin trotzig. „Lebt Ihr nicht auch elend und kümmerlich genug in Eurem vornehmen Müßiggange, von Euren früheren Lebensgewohnheiten wie durch eine chinesische Mauer getrennt? Und wem verdankt Ihr das anders, als dem Leichtsinn Eures Vaters?"

Nun erhob sich auch Trudi erschrocken und empört. Asta winkte ihr Schweigen zu und nahm das Wort für beide: „Und Du wagst durch einen solchen Vergleich das Andenken unseres edlen, hochsinnigen Vaters zu verunglimpfen, der das Geld mit vollen Händen ausgab, weil er es verachtete . . . ."

„Und auch mit vollen Händen nahm, wo er es bekam, ohne sich über die Folgen große Gewissensbisse zu machen, wie es scheint!" fiel Adriane ihr gereizt in die Rede. „Ist es etwa so viel edler, seinen besten Freund um das Seine zu bringen, als einem Lande durch seinen Eigennutz Schaden zuzufügen, das gar nicht einmal das Vaterland ist, sondern nur der schlechte Zahler für große Dienste, die man ihm erwies?"

„Unser Vater hätte seinen besten Freund . . . ?!" rief Trudi entrüstet.

Adriane sah die beiden Mädchen erstaunt an. „Kennt Ihr denn die Geschichte wirklich nicht? — Ja, mein Gott, dann hätte ich freilich lieber schweigen sollen!"

„Du bist uns Rechenschaft schuldig", herrschte Asta sie an. „Wir brauchen Dein beleidigendes Bedauern nicht!"

Ein Blick in Astas zornbleiches Gesicht, ihre haßerfüllten Augen zeigten Adriane, daß hier nichts mehr gut zu machen sei, und darum bequemte sie sich zu erzählen, was erst am gestrigen Abend ein Gespräch mit der offenherzigen, schwatzhaften alten Fürstin Berleburg-Dromst-Führingen zufällig ans Licht gebracht hatte.

Die muntere alte Dame hatte sie scherzhaft wegen ihres Verhältnisses zu dem merkwürdigen Amerikaner geneckt, sie dann bei Seite gezogen und ihr dann unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut, daß sie selbst vor dreißig und einigen Jahren, als junge kinderlose Wittwe sterblich in einem Lieutenant von Eckardt verliebt gewesen sei, der mitsammt seinem Freunde, dem Lieutenant Freiherrn von Lersen, während eines Manövers in ihrem Schlosse einquartiert gewesen. Der kühne junge Lersen habe ihr allerschleunigst — jedenfalls zur Einrenkung seiner stets etwas ausgerenkten Verhältnisse, da sie immerhin etwa sechs bis acht Jahre älter gewesen sei! — einen Heirathsantrag gemacht, den sie jedoch lächelnd abgewiesen habe. Für den wunderschönen Herrn v. Eckardt dagegen und seinen sanften Tenor habe sie drei ganze Tage hindurch förmlich herzbrechend geschmachtet, bis sie am Abend des letzten, ihren Liebeskummer noch spät im Park bei Mondschein spazieren führend, ihre englische Gesellschaftsdame in den Armen des schönen jungen Offiziers überrascht habe. Die so plötzlich aufgesprungene Liebesgluth erwies sich seltsamer Weise als ein starkes Dauerfeuer und führte nach einem Jahre schon zur Heirath — einer recht unvernünftigen Lieutenantsheirath; denn Miß O'Calloghan, so hieß die junge Dame, war sehr hübsch, sehr brav und recht gescheidt, aber arm und kränklich obendrein. Herr v. Eckard hatte auch nichts zuzusetzen, er mußte bald seinen Abschied nehmen und einen bürgerlichen Beruf ergreifen. Nun kamen die hinkenden Boten in Gestalt von recht traurigen Briefen der einstigen Miß O'Calloghan an ihre hohe Gönnerin. Die Geschäfte ihres Mannes gingen von Jahr zu Jahr schlechter. Er hatte einst seinem geliebten Kameraden, dem genialen jungen Freiherrn v. Lersen, nach und nach den größten Theil seines Vermögens geliehen und dieser war, bei seinem unverbesserlichen Leichtsinn in Geldsachen, stets außer Stande, die Schuld seinen Versprechungen gemäß abzutragen. Er zahlte zwar ziemlich regelmäßig die Zinsen, aber Eckardt bedurfte zu seinen Unternehmungen durchaus des Kapitals. Immer von neuem rechnete er damit, daß Lersen endlich seinen Verbindlichkeiten nachkommen würde — stets vergebens! Die kränkliche kleine Frau war dem Drucke der von Jahr zu Jahr schwerer auf ihr lastenden Sorgen — ganz gemeiner Nahrungssorgen! — nicht gewachsen und starb mit Hinterlassung eines vierjährigen Knaben — Rudolfs.

Trotzdem Astas Hochmuth sie gereizt und erbittert hatte, empfand Adriane doch nun Mitleid mit den beiden Mädchen, als sie sah, welch tief schmerzhaften Eindruck ihre Erzählung auf sie machte. Ihr gutes Herz war rasch bereit, die voraufgegangene Kränkung zu vergessen. Sie verwünschte innerlich ihre vorschnelle Zunge und wollte entschuldigerd und begütigend den Lersens zusprechen.

Doch unterbrach sie Asta schon bei den ersten Worten und sagte mit schlecht gespielter Gelassenheit: „Und die gute Fürstin hat natürlich ihrer einstigen Gesellschaftsdame das alles bereitwilligst geglaubt! Jeder, der unseren Vater gekannt hat, würde nicht einen Augenblick zweifeln, daß diese ganze herzbrechende Geschichte das Märchen einer geübten Briefbettlerin sei; aber freilich, diese harmlose alte Operettenfürstin scheint von jeher das Talent besessen zu haben, die fragwürdigsten Persönlichkeiten zu ihren Vertrauten zu wählen!"

Adrianens ganzes Gesicht bedeckte sich für eine Secunde mit dunkler Röthe, um dann leichenblaß zu werden. Ihre Rechte faßte den Griff ihres Sonnenschirmes fester, wie wenn sie ihn als eine Schutzwaffe gegen einen plötzlichen Angriff zu brauchen gedächte. Mit den zitternden Fingern der Linken zog sie den kurzen röthlichen Schleier vor das Gesicht, wandte sich langsam der Thür zu und brachte nur mühsam die Worte heraus: „Mademoiselle vous . . . . . c'est assez. Je m'en vais."

Damit ging sie hinaus. Trudi wollte ihr folgen, um ihr die Flurthür zu öffnen und ihr ein gutes Wort zur Entschuldigung für die Schwester mitzugeben. Aber Asta war schneller als sie, ergriff sie hart am Arme und herrschte sie an: „Du bleibst!"

Beide Schwestern horchten auf das Schließen der Thür draußen, auf das Verhallen der Tritte auf der Treppe, dann ließen sie sich jede in einen Sessel fallen, wie hingeschleudert von der Wucht der Schreckenskunde.

der Prostitution verfallen. Die Statthalterei fordert zur Hintanhaltung dieses Mädchenhandels die Bürgermeisterämter auf, allenthalben vor der Annahme derartiger Engagements zu warnen und nach Umständen gegen die Werber, eventuell gegen die Eltern solcher Mädchen die Strafanzeige zu erstatten.

* **[Zum Expatriirungsvorschlag]** berichtet das „Münch. Fremdenbl.": Der bairische Strafcodex von 1771 stellte die Reichsacht — Expatriirung — der Todesstrafe gleich.

Stuttgart, 22. Januar. Professor Dr. Richard **Baur**, der seit einigen Jahren in Stuttgart lebt, ist, wie wir hören, von der türkischen Regierung ersucht worden, die Leitung der **Gold- und Silberwerke von Erzerum**, deren Entdecker er in den 60er Jahren war — Baur stand lange Jahre in türkischen Diensten — zu übernehmen. Die Verhandlungen mit Baur werden von einem hier anwesenden türkischen Beamten geführt.

Frankreich.

Paris, 24. Januar. Die Deputirtenkammer berieth heute den Gesetzentwurf der Regierung betreffend die **Nutzbarmachung des Pariser Kloakenwassers** in der Ebene von Achères bei Saint Germain und den Gegenentwurf Raspails betreffend die Herstellung eines verdeckten Canals von Paris bis zum Meer behufs Fortführung des Pariser Kloakenwassers. Der Entwurf Raspails, von welchem bei der Einzelberathung zwei Artikel angenommen waren, wurde bei der Schlußabstimmung abgelehnt. Von der Vorlage der Regierung wurde unter Protest der Rechten, welche behauptete, daß das Haus nicht beschlußfähig sei, der erste Artikel angenommen. (W. T.)

* **[Lesseps und der Panama-Canal.]** Lesseps hat zwar die staatliche Genehmigung zu einer Loosanleihe für den Panama-Canal nicht erhalten, aber er ist noch lange nicht am Ende seiner Auskunftsmittelchen angelangt. Der kluge alte Herr hat, schreibt man der „Voss. Ztg." aus Paris, immer zahlreiche Eisen im Feuer. Er hat sich schon herbeigelassen, anstatt des geplanten „Niveau"-Canals (auf Meeresspiegel-Höhe gelegenen Canals) einen Schleusen-Canal, wenigstens einstweilen, herzustellen. Acht Schleusen sollen die Schiffe über eine Wasserscheidehöhe von 38 Meter hinwegbringen. Statt 105 Millionen Raummeter Erde und Gestein wären dann nur 40 Millionen abzugraben, und damit hofft Herr de Lesseps bis 1890 fertig zu werden. Um sich Geld zu verschaffen, wird er, wenn nöthig, eine Predigerfahrt durch die geldreichen Länder, durch England, Belgien, Holland unternehmen und mit Beredsamkeit die Goldstücke aus den tiefsten Taschen heraufzuziehen suchen. Hilft das nichts, so wird er Schuldscheine ausgeben, deren Verzinsung die Panama-Eisenbahn zu decken haben wird, obschon der Ertrag dieser Eisenbahn den bisherigen Schuldscheinbesitzern mindestens zugesagt, wenn nicht rechtlich verpfändet ist. Schlimmstenfalls wird er aufhören, die Zinsen der Actien und Schuldscheine baar zu bezahlen, und statt des Geldes Papier geben. Fristet er sich mit dieser Maßnahme bis zur Eröffnung des Schleusencanals, dann kann ja noch alles leidlich gut werden. Kommen aber auf diese Weise nicht genug Geldmittel ein, um die Arbeiten fortzusetzen, dann erleben wir eben das geweissagte Schauspiel des „größten finanziellen Zusammenbruchs dieses Jahrhunderts."

Italien.

Rom, 20. Jan. Die Gerüchte von bereits erfolgten Zusammenstößen zwischen den **Italienern und den Abessyniern**, von der Zurückwerfung der letzteren, dem Heldentod eines italienischen Obersten u. a. m. sind durch das Kriegsministerium förmlich dementirt worden. Aus den dem Ministerium zugegangenen Nachrichten geht hervor, daß auch die Angaben bezüglich der Ungewißheit und der Verlegenheiten, in welche das Obercommando durch die Haltung der Abessynier versetzt worden sein sollte, unbegründet sind. Gegenwärtig wie von allem Anfang an — und wie es die bestimmten Erklärungen des Ministerpräsidenten nicht anders erwarten ließen — geht der Operationsplan dahin, unter entschiedenem Verzicht auf eine Expedition ins Innere, die früher innegehabten Stellungen Wuà, Saati und Dogali zu befestigen und dauernd zu behaupten. Das Obercommando hat den gemessenen Befehl, sich auf die Vertheidigung und Behauptung dieser Punkte, die jetzt durch Erdwerke, transportable Eisenschanzen und Artillerie geschützt sind, zu beschränken und sich auch durch taktische Erfolge nicht zum Hinausgehen über die zu behauptende Zone verleiten zu lassen. Dies schließt nicht aus, daß bei Zeiten in die letztere noch einige nahegelegene Oertlichkeiten hineingezogen werden, wenn Muße zu ihrer hinreichenden Befestigung bleibt. Im Hauptquartier berechnet man gegenwärtig die Streitkräfte des Feindes auf etwa 60000 Mann, welche in vier ungefähr gleich starken Colonnen sich sehr langsam vorwärts bewegen. Man glaubt zu wissen, daß unter den drei Generalen des Negus, Ras Alula, Mikael und Agos, Rivalität entstanden sei. Daraus erklärt man, daß Ras Alula vor einigen Tagen zum Negus gerufen wurde, der noch in Adua ist, aber sich alsbald an die Grenze begeben will. Die meisten abessynischen Truppen sollen bei Gundet stehen; andere Heerhaufen befinden sich bei Ginda, Gura und Kasen. Der Negus ist durch Kundschafter über die Stärke und die Bewegungen der Italiener sehr gut unterrichtet. Er soll sogar aus Kairo Nachrichten über die Transporte, welche den Suezcanal passiren, erhalten. Sowohl bei ihm als bei Ras Alula befinden sich europäische Ex-Militärs und Abenteurer, welche ihn durch Rathschläge und Auskünfte unterstützen. (W. T.)

* **In Massaua** treffen noch fast täglich Kamele ein, welche für den Transportdienst des Expeditionscorps in Aden und auf der Danakil-Küste angekauft werden. Die Schlachtochsen werden jetzt von Berbera, der Somali-Küste und von Bombay herbeigeschafft, da der Kaufpreis sich bedeutend billiger stellt und die hohen Canalgebühren erspart werden.

[Verwendung des Peterspfennigs.] Eine Versammlung der Cardinäle im Vatican hat sich mit der künftigen Verwendung der Kapitalien des Peterspfennigs beschäftigt. Es ist hierbei zu lebhaften Erörterungen gekommen. Die Neuerung Leos XIII., welcher vorgezogen hat, die Summen nicht mehr, wie früher, zu mäßigem Zinse bei ausländischen Banken zu deponiren, sondern sie auf dem inländischen Industriemarkte zu verwenden, hat jüngst in Folge Rückganges der Wasserleitungs-, Mühlen-, Omnibus- und Complementär-Eisenbahngesellschaften zu Verlusten geführt, über welche ein Theil der Cardinäle sehr aufgebracht war. Man vermuthet, daß eine Rückkehr zum alten System stattfinden werde.

Rumänien.

Bukarest, 24. Januar. Die **Wahlmännerwahlen** für die Deputirtenwahlen des dritten Wahlcollegiums sind fast durchweg zu Gunsten der Regierung ausgefallen. (W. T.)

Amerika.

* Ein junger Millionär in **Chicago** hat dieser Stadt eine Million Dollars geschenkt zur **Gründung einer Universität** nach dem Muster der Heidelberger.

Von der Marine.

* Nachdem vor kurzem das Vermessungsfahrzeug „Drache" aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichen ist, ist damit, wie wir schon früher bemerkten, auch die letzte sichtbare Reminiscenz an die **frühere Kanonenbootsflottille** der preußischen Marine verwischt. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte dieser Fahrzeuge zu werfen, welche die Basis unserer jetzt so stolzen Marine bildeten, und an die sich so manche Erinnerung in Marinekreisen knüpft. Die Idee zum Bau von Kanonenböten ging, wie eine bezügliche Betrachtung der „Wes.-Z." bemerkt, von Napoleon aus, welcher mittels einer Anzahl solcher Fahrzeuge, die durch Ruder fortbewegt wurden, im Jahre 1805 nicht weniger als 80 000 Mann über den Kanal setzen wollte, um die Engländer in ihrem eigenen Lande anzugreifen. Allmählich traten die Kanonenboote auch bei anderen Nationen in die Reihe der Kriegsfahrzeuge, und Fortschritte im Schiffbau, sowie zweckmäßige Verbesserungen ließen sie gefürchtete Gegner blockirender Flotten werden. Als im Jahre 1848 die Blockade der deutschen Häfen durch dänische Schiffe erfolgte, trat auch die Nothwendigkeit zum Bau von Kanonenböten für uns heran. Preußen baute 36, Holstein 12 und für die ehemalige „deutsche Flotte" wurden 50 angeschafft. Nachdem der Dampf jedoch eingeführt worden, war auch der Werth dieser Ruderkanonenböte dahin; sie wurden zum Theil als Lastschiffe für commerzielle Zwecke verkauft, theils als Prähme auf den Kriegswerften verwandt. Der letzte Rest derselben dient zur Zeit noch als Träger der Schwimmbrücke über den Hafenkanal in Wilhelmshaven, wird aber als solcher auch im nächsten Herbst keine Dienste mehr leisten, da die Schwimmbrücke bis dahin durch eine schon im Bau begriffene Drehbrücke ersetzt sein wird. Das erste Dampfkanonenboot mit Schraube bauten im Jahre 1849 die Schleswig-Holsteiner, welches nach dem bekannten Freischaarenführer „von der Tann" benannt wurde. Diesem gelungenen Experimente folgten die Engländer, welche während des Krimkrieges eine Flotte von über 100 Dampfkanonenböten schufen, welche im Festungskriege eine hervorragende Rolle spielten und die russischen Festungen Bomarsund, Sweaborg sowie die Alandsinseln zu Fall brachten. Preußen folgte diesem Beispiele in den Jahren 1859 bis 1861 und schuf eine Dampfkanonenbootflottille von 23 Fahrzeugen, von welchen 8 (Kanonenböte erster Klasse) auf der **Danziger Werft**, die übrigen 15 (Kanonenböte zweiter Klasse) auf Privatwerften (Elbing und Wolgast) erbaut wurden. Die Kanonenböte erster Klasse hatten eine Länge von 120 Fuß, eine Breite von 22 Fuß, einen Tiefgang von 9 Fuß und ein Deplacement von 242 Tons. Sie erhielten Niederdruckmaschinen von 80 Pferdekräften und eine Armirung von 3 Geschützen, nämlich 2 gezogene 24-Pfünder vorn und achtern und ein glattes 64pfündiges Bombengeschütz in der Mitte. Die Besatzung betrug 80 Mann. Die Kanonenböte zweiter Klasse waren 105 Fuß lang, 12½ Fuß breit, 7 Fuß tief und hatten ein Deplacement von 192 Tons. Ihre Maschine war nur 60 Pferdekraft und die Armirung bestand aus 2 gezogenen 24-Pfündern und die Besatzung aus 60 Mann. Bei dem plumpen und kräftigen Bau dieser Kanonenböte konnte mit den verhältnißmäßig schwachen Maschinen wenig ausgerichtet werden, es betrug ihre Geschwindigkeit bei stillem Wasser nur höchstens 8 Knoten. Trotzdem haben diese kleinen Fahrzeuge dem Vaterlande vortreffliche Dienste geleistet und können auf eine ehrenvolle Vergangenheit zurückblicken. Einzelne Gruppen derselben nahmen lebhaften Antheil an dem dänischen Kriege, an der Schlacht bei Helgoland u. s. w. Der „Meteor" bestand unter der Führung des damaligen Capitän-Lieutenants Knorr (jetzt Contre-Admiral) das siegreiche Gefecht mit dem französischen Aviso „Bouvet" bei Havana, während ein großer Theil dieser Fahrzeuge während des deutsch-französischen Krieges in der Nord- und Ostsee Verwendung fand. Jetzt hat diese einst so kecke und nach unserer damaligen Anschauung stattliche Flotte sozusagen ausgeathmet.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Januar. Der **Kaiser** besuchte gestern Abend die Oper, nahm heute den Vortrag des Herrn v. Wilmowski entgegen und machte um 2 Uhr eine Spazierfahrt. Morgen findet eine große Soirée im kaiserlichen Palais statt, zu welcher meistens die Mitglieder des diplomatischen Corps geladen sind; vorher findet Vorstellung letzterer bei den Majestäten statt.

— Der **Kronprinz** hat nach der „Germania" gegen den Fürstbischof **Kopp** bei dessen Empfang in San Remo bemerkt: „Sagen Sie es überall, wie wohl und gut ich aussehe." Der Kronprinz war nach der Schilderung des Fürstbischofs lebendig und frisch und trotz der Erkältung, an welcher er litt, bei recht kräftiger Stimme. Als der Fürstbischof seiner freudigen Verwunderung hierüber Ausdruck lieh, erwiederte der Kronprinz: „Da hätten Sie mich erst vor ein paar Tagen hören sollen, als ich nicht erkältet war." (Vergl. auch unter Deutschland.)

Der **Kronprinz** sagt in seiner Antwort auf die Glückwünsche der hiesigen **Akademie der Künste**: „In einem Lande, welches der Künstlerschaft so viele schaffende Anregung bietet und in welchem die Wechselwirkungen zwischen der Kunst und ihren Jüngern so fruchtbringende und belebende sind, erwächst mir aus diesem Bewußtsein ein geistiges Band, welches mich eng mit der Heimath verbindet. Ich erhoffe mit lebhafter Zuversicht den Zeitpunkt, da es mir vergönnt sein wird, in wiedererlangter Gesundheit mich Ihrer künstlerischen Thätigkeit in Ihrer Mitte zu erfreuen."

Aus **San Remo** vom 25. Januar meldet man dem „Berl. Tgbl.": Nachdem heute früh der Himmel sich etwas bezogen hatte und die Witterung zweifelhaft geworden war, ist jetzt die Sonne durchgebrochen und wir haben wieder einen herrlichen warmen Frühlingstag. Schon gegen 9 Uhr begann ein wahrer Pilgerzug nach der Villa Zirio; Wagen mit Blumenspenden für das kronprinzliche Paar setzten sich in Bewegung. Consul Schreiber überbrachte den von den Deutschen in San Remo gestifteten, in Bordighera hergestellten riesigen und zugleich unendlich duftigen schönen Blumenstrauß; derselbe ist ein wahres Gedicht in Blumen: aus dem Untergrund, der aus lauter Veilchen besteht, springen zahllose Monats- und Theerosen, Mandelblüthen, Margariten und Camelien hervor; ein Kranz großer Aloeblüthen mit Palmzweigen umgiebt die untere Hälfte des Bouquets. Auch die staatlichen und städtischen Behörden brachten kostbare Blumenspenden dar. Viele Häuser sind beflaggt. Um 10 Uhr spielte die Stadtmusik vor der Villa Zirio, gleich darauf fuhr die Kronprinzessin, begleitet von ihrer Familie, zur Eröffnung des Wohlthätigkeits-Bazars. Gegenüber der Villa Zirio erheben sich bereits die Gerüste für das heute Abend stattfindende Feuerwerk. Wie man mir berichtet, trafen heute bereits zahlreiche Telegramme ein, unter anderem vom römischen Hofe; auch die Adresse der Berliner Bürger soll heute übergeben werden. Das Befinden des Kronprinzen ist heute ebenso befriedigend wie gestern.

— Im **Abgeordnetenhause** verlas heute Cultusminister **v. Goßler**, nachdem **v. Jazdzewski** seine Interpellation begründet hatte, folgende Erklärung: „Die Anordnungen, durch welche der polnische Sprachunterricht in den Provinzen Westpreußen und Posen künftig in Wegfall kommen soll und die frei werdenden Stunden dem Unterricht in der deutschen Sprache zugewiesen werden, verfolgen das Ziel, die preußischen Unterthanen polnischer Muttersprache mit der deutschen Sprache vertraut zu machen, sie aus ihrer wirthschaftlichen und socialen Isolirung zu befreien und sie zu befähigen, am öffentlichen und wirthschaftlichen Leben des preußischen Staates und des deutschen Reiches mehr, als es gegenwärtig der Fall ist, theilzunehmen". Der Minister erläutert diese Erklärung mit dem Hinweise darauf, daß die deutsche Sprache in der gegenwärtigen politischen, socialen und wirthschaftlichen Entwickelung ein Gemeingut aller Mitglieder des preußischen Staates sein müsse. Nachdem sie in Folge des Geschäftssprache-Gesetzes die ausschließliche Sprache aller Behörden und communalen Körperschaften sei, müßten die den niedrigen Ständen angehörenden Landsleute im Besitz der deutschen Sprache sein. Bei dem Vordringen großer geschlossener polnischer Arbeitermassen befände das Polenthum, ohne Kenntniß der deutschen Sprache, sich nicht nur wirthschaftlich im Nachtheil, sondern bilde auch für Staat, Gemeinde und Kirche ein schwer zu überwindendes Element. Die Gestalt des Lehrplans in den Schulen sei nun früher in den verschiedenen Landestheilen sehr verschieden gehandhabt worden. Dabei sei man zu der Erkenntniß gelangt, daß ein Unterricht in beiden Sprachen nicht möglich sei, und vor die Wahl zwischen beiden gestellt, habe die Regierung sich zu dem jetzigen System entschließen müssen. Dieses System bestehe seit 1872 schon im Regierungsbezirk Oppeln und in Westpreußen, und der Minister hofft, daß die guten Resultate, welche dort erzielt worden seien (Lachen bei den Polen und im Centrum), sich auch in der Provinz Posen zeigen werden. — Es sprachen noch die Abgg. v. Stablewski, v. Minnigerode, v. Zedlitz, Windthorst, Schorlemer-Alst, Dr. Wehr und v. Jarochowski. Ein Antrag knüpfte sich an die Besprechung nicht. Nächste Sitzung: Sonnabend. (Erlaß der Relictenbeiträge und kleine Gesetze.)

— Im **Reichstage** sprachen zu den Gewerbeanträgen die Abgg. Hitze, Ackermann, v. Czegielski, Goldschmidt, Lohren, Meyer-Jena, Grillenberger, Gehlert und v. Kleist-Retzow. Die zweite Lesung findet im Plenum statt. Nächste Sitzung: morgen (Relictengesetz, Militäretat, Justizetat).

— Der Antrag des Grafen **Behr**, betr. **Identitätsnachweis**, ist vorläufig nur Entwurf; Aenderungen sind wahrscheinlich, insbesondere wird von verschiedenen Seiten die Aufrechterhaltung gemischter Transitläger verlangt. Ob der Antrag die Majorität erhält, ist noch zweifelhaft; dagegen ist ein Theil der Conservativen und das Centrum; auch in anderen Parteien sind Spaltungen über den Antrag vorhanden.

— Einen Antrag auf **fünfjährige Legislaturperioden** werden die Nationalliberalen mit den Conservativen nun doch auch im Abgeordnetenhause einbringen. Man will nur die Reichstags-Verhandlung, welche am nächsten Mittwoch stattfindet, abwarten.

— Heute Mittag 1 Uhr fand im Abgeordnetenhause eine **Sitzung** des preußischen **Staatsministeriums** statt. Dem Vernehmen nach ist die Berathung des Entwurfs zu einem Goldgesetze soweit gefördert, daß im Laufe der nächsten Woche in die zweite Lesung wird eingetreten werden können.

— Der „Reichs-Anzeiger" meldet, daß der Kaiser dem zum **Bischof von Fulda** gewählten, durch das päpstliche Breve vom 7. Dezember v. J. als Bischof bestätigten Dekan Joseph **Weyland** mittelst Urkunde vom 12. Januar d. J. die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung ertheilt hat. Die Urkunde ist gestern dem Bischof Weyland durch den Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ausgehändigt worden, nachdem der Bischof den in der Verordnung vom 13. Febr. 1887 vorgeschriebenen Eid geleistet hatte.

Berlin, 25. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse **177. königl. preuß. Klassen-Lotterie** fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 600 000 Mk. auf Nr. 146 385.
1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 151 886.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 89 639.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 131 645.

23 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 48 20 608 61 560 65 547 67 502 72 155 79 395 80 477 100 703 102 376 107 127 108 192 124 427 125 819 142 926 145 287 150 277 154 020 169 794 173 543 176 431 178 233 178 444.

41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 73 17 175 18 659 22 968 27 199 31 554 33 212 38 748 39 127 42 267 42 928 48 709 54 078 61 228 66 089 70 988 78 622 96 078 105 967 110 002 111 083 111 790 114 757 119 928 122 681 124 675 126 719 130 499 134 437 135 633 136 107 152 442 157 922 158 000 160 141 163 784 177 638 182 069 187 926 188 708 188 714.

Das **große Loos** von 600 000 Mk., das heute Vormittag auf Nr. 146 385 gezogen wurde, ist nach dem „Berl. Tgbl." zum Theil wenigstens Personen zugefallen, welche diese fette Gabe wohl brauchen können. Ein Viertel des Glückslooses spielt nämlich der Schutzmann-Wachtmeister Gottschalk vom 40. Polizeirevier (Spittelmarkt) gemeinsam mit seinem Schwager, dem in der Sendelstraße conditionirenden Handlungscommis Doeres. Ein weiteres Achtel soll ein Kellner aus der Krausenstraße zusammen mit seiner Schlafwirthin, einer älteren bedürftigen Frau spielen.

Wien, 25. Januar. In den österreichischen Reichstag und das ungarische Parlament hat die Regierung den Handelsvertrag mit Deutschland eingebracht.

Trudi fand zuerst Thränen und Worte: „Ach! Asta — Du glaubst es ja doch auch! Wenn Du nur weinen wolltest. Ich fürchte mich so vor Deinen trockenen Augen, — sie machen Dich so grausam, so ungerecht!"

„Laß mir meine Zeit", sagte Asta nur, und dann starrte sie wieder vor sich hin, aber ihr Blick schien nach innen gerichtet, wie wenn sie mit übermüdeten Augen über die sturmgepeitschte Wellenöde ihrer aufgeschreckten Gedanken nach einem fernen Strande auslugen.

Das unheimliche Zwiegespräch der Mädchen wurde gar bald durch die Rückkehr der Excellenz unterbrochen. Trudi trocknete geschwind ihre Thränen und versuchte der Mutter mit leidlich heiteren Mienen entgegenzugehen. Doch ehe sie sie noch bewillkommnet hatte, war Asta zwischen sie getreten und hatte fest, wenn auch mit bebenden Lippen, die Frage gethan: „Ist es wahr, Mama, daß unser Vater seinen Jugendfreund Eckardt um sein Vermögen betrogen hat? Ist es wahr, daß Frau v. Eckardt den Sorgen zum Opfer gefallen ist, die unser Vater über ihr Haupt brachte; daß er den Freund immer tiefer ins Elend sinken sah, während er von Stufe zu Stufe hinaufstieg zu Ehren, Glanz und Wohlleben; daß er den Vater sterben und den Sohn übers Meer ziehen ließ, ohne einen Finger zu rühren?"

„Großer Gott im Himmel — Ihr wißt alles!" stöhnte Frau v. Terfen und stützte sich schwer auf die Kante des Tisches, um nicht umzusinken. „Wer — wer in aller Welt hat es Euch gesagt?"

„Es ist also wahr? alles wahr!" schrie Asta dumpf auf. Und Trudi drängte sich unwillkürlich an die Brust der Schwester und umklammerte sie fest, wie, um sie mit ihren zärtlichen Armen zu schützen gegen das Uebermaß des eigenen, wühlenden Schmerzes.

„Wer hat es Euch gesagt?" beharrte die Mutter in athemloser Stimmung. „War der Major hier?"

„Nein, der war nicht da. Aber der weiß es also auch, der gute Mann, und wollte mich an den wiederaufgetriebenen Sohn verkuppeln. Wie muß ich mich da bei ihm bedanken, daß er mich zu einem ganzen Vermögen werth schätzte?" Asta sagte es mit trostloser Bitterkeit.

„O nein, nicht so, Asta", schluchzte die Mutter auf. „Du solltest ihm mit Deiner Hand auch die Schuld des Vaters wiederbringen, ihm, dem Nichtsahnenden. O, verdammt Euren Vater nicht. Er war leichten Sinnes, er konnte nicht rechnen und sparen, und er hat es nie gelernt, denn kein Mensch ändert jemals seine Natur. Aber er hat doch auf seine Weise redlich gekämpft, und die bitterste Reue hat ihn gequält und gestraft bis zum letzten Athemzuge. Und wenn es ihm auch spät, zu spät erst glückte, die 30 000 Mark zurückzulegen, es ist ihm doch endlich geglückt und nun . . . ."

„Nun hast Du sie dem rechtmäßigen Erben natürlich gleich ausgeliefert?" rief Asta dazwischen.

„Nein, ich war schwach, ich habe das Geld noch zurückbehalten, nachdem Du durch Deine Abweisung die schöne Idee des Majors zerstört hattest; ich dachte . . . . ich wollte . . . . Herr v. Eckardt weiß ja noch von nichts."

„Er weiß es noch nicht?" rief das glühende Mädchen und griff sich an die schmerzende Stirn. „Wenn er es wirklich noch nicht gewußt hat, Mama, so wird er es jetzt in einer Stunde wissen; denn Adriane hat uns alles entdeckt, und Adriane haßt mich seit einer Stunde — und sie hatte immer ein Talent zur Rache! Er muß das Geld noch haben, heute noch haben, Mama! Wenn Du davor zurückscheust, Mama, gieb mir das Geld, gieb es mir sofort, und ich — Trudi und ich wollen es ihm selbst hintragen — oder Bodo kann es ihm hintragen, wenn sich das besser schickt; nur gleich, gleich — wenn sich Deine Kinder nicht unter die Erde schämen sollen. Wo ist das Geld, Mama?"

Die Excellenz hatte sich den Hut vom Kopfe gerissen, ohne vorher die Hutnadel herauszuziehen. Ihre Flechten hatten sich halb losgelöst von der Frisur. Sie athmete krampfhaft, mit offenem Munde, ihre Augen starrten Asta an, als sähen sie ein Gespenst.

„Das Geld? — Das Geld! — Mein Gott, was habe ich gethan!"

Und sie floh hinweg vor den forschenden, strafenden Blicken ihrer Tochter, vor diesen reinen, glänzenden Mädchenaugen floh sie davon und schloß sich in ihrem Zimmer ein. (Forts. f.)

Wien, 25. Januar. **Abgeordnetenhaus.** Fürst Lichtenstein und Genossen haben einen Volksschulgesetz-Entwurf für die Reichsländer mit Ausschluß Galiziens eingebracht. Der Unterrichtsminister beantwortete die Interpellation des Abg. v. Schönerer wegen der Bestrafung der Studirenden, die gegen den Professor Tomaszuk wegen der im Reichsrath gehaltenen Rede demonstrirt haben, mit dem Nachweis der Berechtigung dieser Maßnahmen und erklärte, er werde die akademische Freiheit schützen, aber allen Ausschreitungen Studirender, besonders auf politischem Gebiete, nachdrücklichst und strengstens entgegentreten.

Paris, 25. Januar. Die französischen Bevollmächtigten zu den Verhandlungen über den **Handelsvertrag**, Tesserenc und Marie, sind aus **Rom zurückberufen** und die Vorbesprechungen abgebrochen. Von 272 Artikeln, welche der Vertrag von 1881 umfaßt, wollen die italienischen Delegirten nur 89, und zwar mit Erhöhungen, in den neuen Vertrag aufnehmen.

St. Etienne, 25. Januar. Die Gesellschaft der Gießereien und Hüttenwerke in Terrenoire, Lavonte Besseges, hat ihre Zahlungen eingestellt.

Brüssel, 25. Januar. Bezüglich des Schicksals **Stanleys** wird in den Kreisen der Congoregierung befürchtet, daß Stanley im Mabodilande sammt seinen Begleitern an Entbehrungen zu Grunde gegangen ist. Wie hier bekannt wurde, herrschte Anfang Juli daselbst eine schreckliche Hungersnoth, weshalb Stanley den Dormarsch in das Innere nur in der Hoffnung antrat, Tippo Tipp oder der belgische Major Bartelot werde ihm Proviant nachführen. Weder Tippo Tipp noch Major Bartelot führten diesen Auftrag aus. Tippo Tipp ist überhaupt vollständig verschwunden; die Congoregierung weiß nicht, wo er sich befindet, derselbe spielte offenbar die Verräterrolle. Die Hoffnung, daß Stanley doch das Ziel erreicht hat, wird hier als ganz gering bezeichnet.

Petersburg, 25. Januar. Der Exlieutenant der bulgarischen Armee **Ritschelski** ist als Lieutenant in die russische Armee eingestellt. — Der Botschafter Graf **Schuwalow** kehrt am Ende dieser Woche nach Berlin zurück.

Reval, 25. Jan. Die Rhede ist eisfrei, einige Dampfer kommen von Baltischport hierher.

Danzig, 26. Januar.

* **[Westpreußische Provinzial - Zuchtviehausstellung.]** Auf der vom 31. August bis 2. September d. J. von dem landwirthschaftlichen Centralverein unserer Provinz Westpreußen zu veranstaltenden großen Zuchtviehausstellung ist der Wettstreit für die Ausstellung von Zuchtpferden vor allem ein hervorragendes Interesse darbieten, da sie ein Bild der verschiedenen heimathlichen Zuchtrichtungen liefern wird. Ganz besonders interessant wird es sein, zu beobachten, welche Erfolge die königl. Landgestüte und die Privathengsthaltung auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Gebrauchspferdes bisher erzielt haben. Bekanntlich hat sich demselben in den letzten Jahren insofern eine Wandlung vollzogen, als mit der größeren Intensität des Wirthschaftsbetriebes auch die Züchtung eines kräftigeren und schwereren Pferdeschlages angestrebt wird; daneben wird aber auch der Zucht des edleren Reit- und Wagenpferdes nach wie vor erhebliche Aufmerksamkeit geschenkt. Aus diesen Gründen soll die Prämiirung, für welche 12 000 Mark, 3 silberne, 5 bronzene Staats-, 8 bronzene Vereinsmedaillen und eine Anzahl Diplome zur Verfügung stehen, innerhalb folgender Gebrauchsschläge erfolgen: 1) schwerer Reit- und Wagenschlag, 2) leichter Reitschlag, 3) Ackerschlag, 4) Lastschlag, und soll lediglich der Zuchtwerth der Repräsentanten dieser Gebrauchsschläge die Norm für die Prämiirung geben. Concurriren können und sollen prämiirt werden: 1) ein-, zwei- und dreijährige Stutfüllen, 2) drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten, 3) ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wiedergedeckt, 4) **Privatzuchthengste**, sobald dieselben zum öffentlichen Gebrauche ausgeboten sind. In den ersten drei Kategorien befindet sich je 1 erster Preis von 750 Mk., 2 zweite Preise von je 400 Mark, 2 dritte Preise von je 200 Mk. und 5 vierte Preise von je 100 Mk.; für die Privatzuchthengste ist ein erster Preis von 750 Mk., 1 zweiter Preis von 500 Mk. und endlich sind noch 2 dritte Preise von je 400 Mk. ausgesetzt. Wir glauben, daß diese Preise zu regerem Wetteifer anfeuern werden, und dürfte insbesondere die Ausstellung der Privathengste den rechten Stoff zur Beurtheilung und Anregung darbieten. Um die Züchter zu recht zahlreicher Beschickung und zum Wetteifer zu ermuntern, hat die Ausstellungscommission endlich noch für die beste prämiirungswürdige **Collection** ausgestellten Pferdezuchtmaterials einen Preis von 1200 Mk., für die zweitbeste einen solchen von 600 Mark ausgesetzt. Außerdem bleibt den Preisrichtern noch eine Summe von 300 Mark zur Verfügung, um Einzelprämien von mindestens je 25 Mark den betreffenden **Stallpersonal** zu gewähren, wenn eine besonders gute Pflege und Haltung des ausgestellten und prämiirten Zuchtmaterials wahrzunehmen ist. Aus diesen Mittheilungen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß eine zahlreiche Beschickung der Pferdeausstellung seitens unserer westpreußischen Züchter nicht nur sehr lohnend sein würde, da eine Menge hoher Preise zu erringen sind, sondern daß die Ausstellung auch in den verschiedenen Zuchtrichtungen eine Fülle von Belehrung und Anregung bieten wird, wie sie nur größere **centrale** Ausstellungen zu gewähren im Stande sind.

* **[Deutschlands Eisenbahnen im Betriebsjahre 1886/87.]** Nach der von dem Reichs-Eisenbahn-Amte eben veröffentlichten „Statistik der Eisenbahnen Deutschlands" betrug die Betriebslänge sämmtlicher am Schlusse des Betriebsjahres 1886/87 (1. April) vorhandenen normalspurigen Eisenbahnen Deutschlands 38 261 Kilom. (1885/86 37 511 Kilom.), die Eigenthumslänge 38 049 Km. (1885/86 37 271 Km.); von letzteren entfallen auf Staatsbahnen und auf Rechnung des Staates verwaltete Privatbahnen 33 249 Km., auf Privatbahnen unter eigener Verwaltung 4525 Km., auf Privatbahnen unter Staatsverwaltung 275 Km. 3864 Bahnhöfe, 1563 Haltestellen und 949 Haltepunkte, zusammen 6376 Stationen, vermitteln den Verkehr mit dem Publikum. Der Wagenpark der deutschen Eisenbahnen bestand am Schlusse des Betriebsjahres 1886/87 aus 12 642 Locomotiven, 23 224 Personenwagen mit 997 465 Sitz- bezw. Stehplätzen, 251 735 Gepäck- und Güterwagen und 1531 Postwagen. Befördert sind im Laufe des Betriebsjahres 1886/87 mit den deutschen Eisenbahnen überhaupt 295 758 906 Personen (1885/86 275 440 945 Personen), und zwar 1 864 596 Pers. 1. Kl., 31 724 493 Pers. 2. Kl., 193 131 225 Pers. 3. Kl., 62 081 560 Personen 4. Kl., auf Militärbillets 6 957 032 Personen; die gesammte Güterbeförderung stellte sich auf 164 804 416 Tonnen à 1000 Kilogr. (1885/86 157 346 548 Tonnen). Das verwendete Anlagekapital betrug bis zum Schlusse des Betriebsjahres 1886/87 für sämmtliche deutsche Eisenbahnen 9 818 040 628 Mk. oder durchschnittlich auf 1 Kilom. Eigenthumslänge 258 941 Mk. Bei sämmtlichen deutschen Eisenbahnen sind im Laufe des Betriebsjahres 1886/87 im ganzen 3639 **Unfälle** vorgekommen; darunter sind 448 Entgleisungen, 259 Zusammenstöße, 2932 sonstige Unfälle. **Verunglückt** sind und zwar:

	getödtet	verletzt
Reisende	43	141
Bahnbeamte und Arbeiter		
beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe	286	1453
bei Nebenbeschäftigung	10	797
andere Personen	181	163
durch Selbstmord bezw. Selbstmordversuch	150	14

Mit Ausschluß der Selbstmörder sind hiernach im Betriebsjahre 1886/87 im ganzen 3074 Personen verunglückt — 520 Tödtungen und 2554 Verletzungen; auf je 10 000 Züge aller Art sind 6,49 Personen zu rechnen.

* **[Eisenbahn - Billetverkauf.]** Für den Billetschalterdienst auf den größeren Ostbahnstationen ist jetzt eine wesentliche Erleichterung dadurch geschaffen worden, daß an Stelle der großen Schränke, in denen die zu verausgabenden Fahrbillets bisher aufbewahrt wurden, jetzt drehbare kantige Säulen mit mehreren Fächerwänden angebracht sind, von denen jede der letzteren die Billete für die einzelnen Eisenbahnlinien enthalten, so daß die Verabfolgung der Billete jetzt eine äußerst schnelle ist.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 15. bis 21. Januar.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 41 männliche, 54 weibliche, zusammen 95 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches, zusammen 2 Kinder. Gestorben 30 männliche, 37 weibliche, zusammen 67 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 14 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 3, Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 2, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 10, alle übrigen Krankheiten 44, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

L. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 18. Januar 1888.

Der Director der Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Bail, eröffnet die Sitzung. Derselbe legt Asbest und daraus gewonnene Kunstproducte vor, welche von Herrn Hauptmann Tenzer der Gesellschaft übergeben worden sind, und demonstrirt deren Feuerbeständigkeit an einer mit Hilfe von Chromsäure entzündeten Spiritusflamme mit Asbestdocht. Er erläutert darauf an Abbildungen und Präparaten den Unterschied zwischen Taranteln und Buschspinnen und zeigt den, besonders durch seine mit großer Kunstfertigkeit hergestellten Deckel ausgezeichneten steinharten Bau einer Minierspinne, ferner mehrere interessante Mineralien und einen wohl ausgebildeten Hutpilz (Agaricus lepideus) aus der Praußter Zuckerfabrik und stellt letzteren den von derselben Pilzart herstammenden geweiheartigen Mißbildungen gegenüber.

Hierauf spricht Herr Oberarzt Dr. Freymuth über **die neueren Schutzimpfungen gegen ansteckende Krankheiten und ihre Theorie.** Alle Schutzimpfung geht von der uralten Erfahrung aus, daß gewisse ansteckende Krankheiten, vorzugsweise Pocken, Masern und Scharlach, den Menschen der Regel nach nur einmal im Leben befallen. Hat er eine dieser Krankheiten glücklich überstanden, so erkrankt er daran nicht wieder, mag er sich auch noch so sehr der Ansteckung aussetzen, welcher die nicht durchseuchten Individuen unter gleichen Verhältnissen nahezu unfehlbar unterliegen. Der Mensch ist, wie man sagt, gegen die betreffende Krankheit immun geworden. Die weitere Beobachtung, daß die Pockenkrankheit, wenn Pockeneiter durch kleine Hautverletzungen in den Körper gelangt, leichter, günstiger verläuft, als wenn die Uebertragung des Pockencontagiums durch die Luft erfolgt, zeigte schon im Alterthum den Weg zur künstlichen Erzeugung der Immunität, zur Schutzimpfung der Pocken. Der Schutzimpfstoff, welcher bei uns zur Anwendung kommt, ist nun ein Stoff, der, ursprünglich vom Menschen stammend und ihm ursprünglich hoch gefährlich, seine Gefährlichkeit, nicht aber seine Immunität bringende Wirksamkeit dadurch verliert, daß er den Körper eines Thieres, des Rindes, passirt hat. Der Spaltpilz — ein solcher ist das wirksame Element des Pockeneiters — hat im Körper des Rindes eine Abschwächung seiner Energie erfahren; er ist zu einer bleibenden physiologischen Varietät umgezüchtet, welche umgekehrt im Menschen wenigstens nicht wieder zu jener gefahrbringenden Stammform sich umzubilden im Stande ist. Der Mensch bekommt in bekannter Weise nach erfolgter Impfung nur an den Impfstellen selbst eine Pustel, niemals den gefährlichen über den ganzen Körper sich ausbreitenden Pockenausschlag. Besonders bemerkenswerth dabei ist, daß der geschwächte Impfstoff den Menschen für Jahre, ja für das ganze Leben hindurch gegen die eigentliche tödtliche Pockenkrankheit zu bewahren vermag. — Die hier mitgetheilte Beobachtung und ihre praktische Nutzanwendung blieb noch vor wenigen Jahren auf diese eine Krankheit beschränkt, bis 1880 Pasteur seine epochemachenden Experimente auf dem Gebiete der Schutzimpfung anstellte. Es sind dies seine Impfversuche gegen die Hühnercholera, die Erzeugung des Impfstoffes gegen den Milzbrand, Rauschbrand, Schweinerothlauf, Lungenseuche, an welche sich zuletzt seine bekannten Impfungen gegen die Hundswuth anschlossen. Die Ferron'schen Cholera-Impfungen, welche s. Z. ein so großes Aufsehen erregten, verweist der Vortragende in die Kategorie des Geheimmittelschwindels.

Alle diese Versuche gehen ein für alle Mal darauf aus, durch geeignete Manipulation eine physiologisch abgeschwächte Varietät des specifischen, bei der betreffenden Krankheit wirksamen Spaltpilzes zu gewinnen. Mit Bezug auf die Tollwuth haben die Experimente Pasteurs Folgendes ergeben: Die Wuth ist durch Impfung auf Kaninchen übertragbar; diese Thiere erkranken, richtig geimpft, unfehlbar in achtzehn Tagen gleichfalls an Wuth. Der Impfstoff sitzt nun nicht bloß, wie man bisher glaubte, im Speichel, durch den er bei der natürlichen Ansteckung übertragbar wird, sondern auch in der Substanz des Centralnervensystems, vorzugsweise im verlängerten Mark. Von hier entnommen, ist derselbe auf das Centralnervensystem übertragbar. Unter normalen Verhältnissen ist die Incubationsdauer, d. i. die Zeit bis zum Ausbruch der Krankheit, eine lange, weil erst, wenn das Gift von der Bißstelle durch die peripherischen Nerven in das Rückenmark und von hier in das Gehirn gelangt ist, die Wuth ausbricht, wozu durchschnittlich beim Menschen 72 Tage erforderlich sind. Sehr viel schneller geht es aber, wenn das Gift durch geeignete Handhabung direct mit dem Gehirn in Verbindung gebracht wird; und da das Kaninchen ein vorzüglicher Nährboden zu sein scheint, so steigert sich die Wirkung des von ihm entnommenen Impfstoffes derart, daß dieser nach 25—50maligem Passiren durch das Kaninchen die Wuth schon nach 7—8 Tagen zum Ausbruch bringt. Wird nun das Kaninchen nach Ausbruch der Wuth getödtet und sein verlängertes Mark anderen Kaninchen oder Hunden frisch beigebracht, so wirkt es unfehlbar, wird es aber in absolut trockener Luft einige Zeit bei gleichbleibender mäßiger Wärme von 20° C. aufbewahrt, so verliert es allmählich die Wirkung; nach 15 Tagen ist dieselbe völlig entschwunden. In Zwischenstadien erzeugt es aber eine vorübergehende Krankheit, welche, einmal überstanden, einen Zustand von Unempfindlichkeit gegen Impfung mit wirksamem Stoffe zurückläßt.

Auf dieser Eigenthümlichkeit ist der Impfplan Pasteurs aufgebaut: Er impft nämlich jene Rückenmarksubstanz im geeigneten Stadium mehrmals ein. Der Schutzimpfstoff wirkt, wie sich aus obigem ergiebt, viel schneller (7—8 Tage), als die eigentliche natürlich inficirte Wuth (72 Tage) zum Ausbruch gelangen kann. Soll daher die Schutzimpfung gebissener Menschen mit dem so behandelten Rückenmark des Kaninchens nützen, so muß dieselbe möglichst bald vorgenommen werden; die Behandlung darf nach Pasteur nicht später als 20 Tage nach erfolgtem Bisse beginnen. Bei tiefen und zahlreichen Bissen und solchen von Wölfen modificirt er seine Procedur noch dadurch, daß er schneller und mit giftigerem Impfstoff vorgeht.

An die zahlreichen von Pasteur erzielten Erfolge schließen sich zahlreiche an anderen Orten erreichte an. Bei der Impfung von im ganzen 820 von tollen Hunden gebissenen Personen sind nur 16 Todesfälle zu constatiren gewesen.

Trotzdem ist die Freude hierüber nicht rein. Es muß hervorgehoben werden, was auch Pasteur nicht leugnet, daß verschiedene Personen direct dem Schutzimpfversuche zum Opfer gefallen sind. Mehrere Gebissene wie Gesunde sind nach der Impfung wuthkrank geworden und starben. Auch Versuche, welche in Deutschland an Thieren gemacht sind, haben den Glauben an die Schutzkraft der Pasteur'schen Impfung stark erschüttert. So stehen den Bewunderern der neuesten That Pasteurs die heftigsten Widersacher gegenüber. Der Vortragende selbst legt der Pasteur'schen Impfung eine große praktische Wichtigkeit nicht bei; Maulkorb und Hundesteuer richtig angewendet sind nach ihm viel einfachere Schutzmaßregel, als Schutzimpfung und haben sich bei uns in Preußen so gut bewährt, daß im letzten Jahre laut officiellen Berichten nur 2 Menschen von tollen Hunden gebissen sind.

Um die Wirkung seiner Wuthimpfung zu erklären, nimmt Pasteur Folgendes an: Das in Folge der Infection in den Körper eingedrungene Gift erzeugt in diesem auf dem Wege des Stoffwechsels ein Gegengift, welches in geeigneter Concentration das Contagium zu vernichten im Stande ist. Dieses Gegengift, als Impfmaterie benutzt, in richtiger Dosis rein für sich oder, wenn es nicht anders geht, mit einigen specifischen Krankheitserregern untermischt, gewährt nach ihm die Immunität für den Fall natürlicher Ansteckung, indem es im Stande ist, bei geeigneter Concentration das eigentliche bei der natürlichen Ansteckung in den Körper eintretende Contagium — d. h. die eindringenden specifischen Bacterien — zu vernichten. Ein gleiches gilt für die Impfungen auch gegen die anderen Infectionskrankheiten. Daß diese Gegengifte nun als solche bei der Impfung vom Körper des Menschen oder Thieres ertragen werden, darf uns nicht wundern, da die Erfahrung für andere Gifte wie Alkohol, Nikotin und Arsenik ein gleiches lehrt. Auch diese sind starke Gifte und dennoch läßt sich eine Widerstandsfähigkeit gegen sie erzielen selbst für große, an sich sogar tödtliche Dosen, wenn der öftere Genuß kleiner Quantitäten vorangeht.

Dieses ist die Theorie Pasteurs zur Erklärung der Immunität bei der Tollwuthkrankheit. Der Vortragende bespricht und kritisirt hierauf die Theorien, welche bisher zur Erklärung der Immunität gegen die Infectionskrankheiten im allgemeinen aufgestellt sind. Das Hauptergebniß bei allen auf das Experiment gestützten Erklärungsversuchen ist, soweit auch die einzelnen Auffassungen von einander abweichen, die Ueberzeugung, daß in der Lebensthätigkeit der Zelle wie überall in Gesundheit und Krankheit, so auch bei der Immunität der letzte Grund für die räthselhaften Erscheinungen zu suchen ist. Es mußte nur unbefriedigt lassen, daß man hierbei den Zellen lange Zeit gar vieles andichtete, aber nichts ansehen konnte. Die Mikroskopiker gingen daher eifrig auf die Suche nach greifbaren Funden auf dem Kampfplatze der Zellen mit den Bacterien und thaten dies nicht ohne Erfolg.

Seit lange ist nämlich bekannt, daß die weißen Blutkörperchen und die mit ihnen identischen Lymphzellen feinste organische Körperchen in sich aufzunehmen vermögen, indem sie amöboide Bewegungen machen. Nun beobachtete Metschnikoff in Odessa, daß diese und andere Körperzellen auch die Fähigkeit besitzen, Mikroorganismen durch active Bewegungen sich zu incorporiren und damit unschädlich zu machen. Seine Beobachtungen beziehen sich auf von Pilzen heimgesuchte Daphniden, deren Körperzellen den Kampf mit den gefährlichen Pilzsporen im allgemeinen siegreich ausfochten; die Thiere blieben mit Ausnahme weniger am Leben.

Von der Entdeckung dieses merkwürdigen Vorganges mußte man sich natürlich eine wichtige Förderung für die Lehre von der Immunität und Schutzimpfung versprechen. Es würde auch in der That alles erklärt sein, wenn wir berechtigt wären, anzunehmen, daß die Immunität in der Fähigkeit jener Blutzellen oder anderer gleiche Eigenschaft besitzender Körperzellen (genannt Phagocythen) bestände, alle in den Körper gelangenden Bacterien der betreffenden Krankheit gewissermaßen aufzufressen. Es würde dann bei angeborener Immunität, welche ja bei einer Anzahl Individuen während einer jeden Epidemie zu beobachten ist, diese Fähigkeit eben angeboren, bei Immunität durch Schutzimpfung erzielt anerzogen sein. Allein wichtige theoretische Betrachtungen und nicht fortzuleugnende Thatsachen decken die noch vorhandenen Mängel dieser neuesten Theorie auf. Nach den neuen Erfahrungen scheinen sogar die rothen Blutkörperchen in der ganzen Immunitäts- und Schutzimpflehre eine große Rolle zu spielen. Der Vortragende schließt mit den Worten: Es ist viel gearbeitet, um den Schleier zu heben, und wenn wir heute noch ignoramus sagen müssen, so können wir in nicht zu langer Zeit auf ein noscimus hoffen, der Wissenschaft zum Stolze, der Menschheit zum Nutzen.

Zur Illustrirung des Vortrages diente eine Anzahl lehrreicher Bacterienpräparate, welche der Vortragende bei seinen die Schutzimpfung betreffenden Experimenten erzielt hat.

Landwirthschaftliches.

* **[Berliner Viehhof.]** In der mehrfach besprochenen Angelegenheit der **Mast- und Schlacht - Controle** auf dem Berliner Viehhofe ersucht Hr. Plehn - Lichtenthal uns um die Mittheilung, daß mit der Arbeit begonnen ist, und daß die Herren, welche die Controle an eigenen Mastthieren ausführen wollen, von Hrn. Dr. Noerner in Berlin (W. Körnerstraße 1) gedruckte Formulare zu den erforderlichen Anmeldungs - Tabellen, und zwar 50 Stück gegen Einsendung von 75 Pf., beziehen können. Die Anmeldungen sind nach wie vor an Hrn. Schlachthaus-Inspector Feyerabend, Berlin (Centralviehhof), in zwei Exemplaren für jedes Thier zu richten. Das eine Exemplar erhält der Einsender ausgefüllt zurück.

Vermischte Nachrichten.

* **Dr. Gunz** will nach Ablauf dieses Theaterjahres aus dem Verbande des hannöverschen Hoftheaters ausscheiden und sich in Berlin als Gesanglehrer niederlassen.

* Als Nachfolger **Louis Ellmenreich's** in seiner Stellung als artistischer Director des Stadttheaters in **Freiburg** i. B. ist von der dortigen Commission Oskar **Benda**, zur Zeit Regisseur in Oldenburg, ernannt worden.

* **[Verbreitung der Sprachen.]** Professor Kirchhoff in Halle wurde dieser Tage von einigen Herren in Würzburg um Entscheidung einer Wette angegangen, die sich auf die Frage bezog, welche Sprache auf Erden von den meisten Menschen geredet würde. Die Berechnung Kirchhoffs für den genannten Zweck ist folgende: Ohne jeden Zweifel ist die auf Erden von den meisten Menschen geredete Sprache (seit 1000 Jahren mindestens) die chinesische, denn sie ist die einzige, die von mehr denn 400 000 000 geredet wird. In weitem Abstand folgt dann die Hinduspräche (wohl über 100 Millionen), dann die englische (gegen 100 Millionen), die russische (über 70 Millionen), die deutsche (über 57 Millionen), die spanische (47—48 Millionen). Portugiesisch reden nur etwa 16 Millionen, abgesehen von den auf 10 Millionen geschätzten Negern der portugiesischen Colonien, die sich aber größtentheils einheimischer Mundarten bedienen. Dem Französischen gebührt unter den europäischen Sprachen in dieser Beziehung erst die fünfte Stelle.

Preßburg, 24. Januar. Heute **explodirte** in der Zürndorfer **Dynamitfabrik** auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise eine Anzahl von Dynamitpatronen; drei Arbeiterinnen wurden getödtet, mehrere andere verwundet. (W. T.)

Standesamt.

Vom 25. Januar.

Geburten: Arb. Wilhelm Weichbrodt, T. — Arb. Anton Neuwald, S. — Meister in der königl. Gewehrfabrik George Kohn, T. — Arb. Karl August Hahn, 2 T. — Tischlerges. August Gierschewski, T. — Zimmergeselle Otto Oehme, T. — Arb. Johann Trick, S. — Schlosserges. Karl Melms, T. — Tischlerges. Friedrich Hopp, T. — Schneiderges. Eduard Budweg, T.

Aufgebote: Schieferdecker Johann Heinrich Schenske hier und Rosalie Elisabeth Baer in Stüblau. — Brauer Friedrich Eduard Hermann Krause und Anna Adelheid Dischleit.

Heirathen: Maurergeselle Otto Röske und Johanna Elisabeth Metzke.

Todesfälle: Frau Johanna Drabandt, geb. Aspolm, 20 J. — T. d. Seefahrers Friedrich Albrecht, 16 Tage. — Wittwe Anna Catharina Brandt, geb. Lau, 83 J. — S. d. Arb. Julius Müller, todtgeb. — T. d. Arb. Ferdinand Ziehmann, 3 M. — Arbeiterin Maria Elisabeth Glichowski, 22 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 25. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 215 7/8, Franzosen 172 5/8, Lombarden 67 3/8, ungar. 4% Goldrente 78,50, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: fest.

Wien, 25. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,40, Franzosen 213,90, Lombarden 84,75, Galizier 193,00, ungar. 4% Goldrente 97,57 1/2. — Tendenz: still.

Paris, 25. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,95, 3% Rente 81,45, ungar. 4% Goldrente 78 1/8, Franzosen 428,75, Lombarden fehlt, Türken 14,15, Aegypter 377,50. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 38,50, weißer Zucker per laufenden Monat 41,30, per Febr. 41,60, per März-Juni 42,30. Tendenz: behauptet.

London, 25. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102 13/16, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1873 92 3/4, Türken 14, ungar. 4% Goldrente 77, Aegypter 74 3/8, Platzdiscont 1 5/8 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16 1/2, Rübenrohzucker 14 1/2. — Tendenz: ruhig und fest.

Petersburg, 25. Januar. Wechsel auf London 3 M. 115,65. 2. Orient-Anleihe 97 3/8, 3. Orient-Anleihe 97 1/2.

Liverpool, 24. Januar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Januar 5 37/64 Käuferpreis, per Januar-Februar 5 37/64 do., Febr.-März 5 19/32 Verkäuferpreis, per März-April 5 39/64 Käuferpreis, per April-Mai 5 41/64 Verkäuferpreis, per Juli-August 5 47/64 do., per August-September 5 47/64 d. Käuferpreis.

Newyork, 24. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95 1/8, Wechsel auf London 4,84 1/2, Cable Transfers 4,87 1/2, Wechsel auf Paris 5,21 1/4, 4% fund. Anleihe v. 1877 125 1/2, Erie-Bahn-Act. 27 1/2, Newyork-Central-Actien 106 3/4, Chic.-North-Western-Act. 108 1/8, Lake-Shore-Act. 92 1/2, Centr.-Pacific-Actien 31 1/4, North - Pacific-Preferred-Actien 45 3/8, Louisville- und Nashville-Actien 60 5/8, Union-Pacific-Actien 55 5/8, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 75 1/8, Reading- u. Philadelphia - Actien 64 5/8, Wabash-Preferred-Actien 26 7/8, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60 7/8, Illinois-Centralbahn-Actien 118 1/2, Erie second Bonds 98 1/2.

Rohzucker.

Danzig, 25. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: geschäftslos. Schluß besser. Heutiger Werth ist 22,50 M inclusive Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz nominell. Magdeburg, Mittags, Tendenz: schwach. 23 bis 23,60 M Termine: Januar 14,42 1/2 M, Februar 14,55 M, März 14,70 M, April - Mai 15,00 M Käufer. (Schlußcourse.) Tendenz: sehr fest. Januar 14,75 M, Februar 14,95 M, März 15,10 M, April-Mai 15,35 M, Oktober-Novbr. 13,10 M Käufer.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Januar. Wind: W.

Gesegelt: Jenny (SD.), Anderson, London, Getreide und Güter.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Bülow a. Magdeburg, Landwirth. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Mac Lean a. Roschau, Mac Lean a. Mosern, Morschall a. Drenken, Rittergutsbesitzer. Plehn a. Danzig, Lieutenant. Kuntze, Hinkeldein, Löwy, Marohn, Alexander, Weinberg, Rosenthal und Rosenberger a. Berlin, Wintzer a. Bielefeld, Norden a. Köln, Haas a. Remscheid, Richter a. Dresden, P. Richter a. Bischofswerda i. S., Bellmann a. Elberfeld, Behrend a. Crefeld, Zeyß a. Leipzig, Verhöff a. Amsterdam, Kaufleute.

Hotel du Nord. Jacks nebst Gemahlin a. Glasgow, Abrahmsohn a. Inowrazlaw, Kahn a. Hamburg, Probst Fobschinski a. Warschau, Pahle nebst Gemahlin a. Stolp, Eifert, Artmann, Mennerich, Glaser, Bloch, Herzog, Beyer, Petzoldt, Staiger und Nürnberg a. Berlin, Winter a. Elberfeld, Michaelis a. Breslau, Kaufleute. Pr.-Lieut. Eben a. Owitz, Rittergutsbesitzer. Frl. Stampe a. Turse. Weinschenk a. Neustadt, Cohn a. Forbach, Rentiers.

Hotel de Thorn. Kohwitz a. Berlin, Wittmaak aus Hamburg, Blumenthal a. Berlin, Lutje a. Brüssel, Vollrath a. Cassel, Riesenstahl a. Wollgast, Wendenburg aus Halberstadt, Zdokowski a. Warschau, Kihn a. Dresden, Heidenreich a. Worms, Losekant a. Brieg, Frau Stockmann a. Berlin, Waßmus a. Elberfeld, Gebhardt aus Leipzig, Lobedanz a. Lüttich, Kaufleute. v. Dombrowski a. Neustadt, Rentier.

Hotel drei Mohren. Fürst a. Königsberg, Fürst, Rosenbaum, Tomaschke, Grumach und Wieder a. Berlin, Steinberg a. Hückeswagen, Pinner a. Glogau, Sand und Ledermann a. Breslau, Schulen a. Chemnitz, Viertel aus Dresden, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Blau a. Stolp, Hoffmann a. Lauenburg, Silbermann a. Bütow, Spieker a. Berlin, Iser a. Berlin, Kaufleute. Frau Stefanski a. Warschau. Frau Wengrowski a. Thorn. Fräul. Carnaß a. Berlin, Schauspielerin. Streinzert a. Lobbau, Lehrer. Lamprecht a. Kulm, Justizbeamter.

Hotel Englisches Haus. Schilf a. Leipzig, Castelli a. Magdeburg, Peter a. Berlin, Harbers a. Lennep, Giesen a. Berlin, Hennig a. Minden, Erdmann a. Hamburg, Kaufleute. Michaelis a. Stettin, Bauunternehmer. Rhode a. Breslau, Rechnungsrath. Weise a. Coblenz, Fabrikant. Meier a. Scharzdorf, Rittergutsbesitzer. Ludwig a. Berlin, Gymnasiallehrer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nacht entschlief sanft in Berlin nach langem Leiden meine liebe Tante

Frau Fanny Bernhardy,
geb. Weinberg,

was ich hierdurch namens der Hinterbliebenen anzeige.
Danzig, den 25. Januar 1888.
(6300) Otto Münsterberg.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Wiens in Ziegenhof wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke anderweit Schlußtermin auf

den 29. Februar 1888,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und das Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt. (6239)

Ziegenhof, den 23. Jan. 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

30000 Mark Stiftungsgelder zu 4½% Zinsen sind zum 1. Juni 1888 hypothekarisch zu begeben. Offerten werden unter der Adresse des Curatoriums der Aschenheim'schen Stiftung auf dem Rathhause hierselbst erbeten.
Elbing, den 20. December 1887.

Das Curatorium
der Aschenheim'schen Stiftung.
gez. Elditt. (5399)

Die von Sr. Excellenz dem Hrn. Oberpräsidenten dem St. Marien-Krankenhause bewilligte

Collecte

wird nunmehr, und zwar im Stadtkreise Danzig von Damen, im Landkreise, sowie in den Kreisen Pr. Stargardt, Berent, Karthaus von beglaubigten Collectanten abgehalten werden. Wir bitten mit Rücksicht auf den Nothstand der Anstalt um reichliche Gaben. (6253)

Der Verwaltungsrath.

Meine Wohnung

befindet sich nicht mehr Vorstädt. Graben 12/14, sondern **Hundegasse Nr. 40, 1 Tr.**
Anmeldungen werden entgegengenommen Nachm. von 3—5 Uhr.

Bertha Maßmann,
geprüfte Handarbeit-Lehrerin.

Brockhaus

Großes Conversations-Lexikon, 16 Bde. und 1 Supplementband.
Brockhaus, Kleines, 2 Bände, 18 ℳ geb.
Spemann's Schatzkästlein des guten Raths 5 ℳ
Maier's Lexikon der Handelskorrespondenz in neun Sprachen, 2 Bde., 30 ℳ
König's deutsche Literaturgeschichte 18 ℳ etc. etc.
Eine Partie zurückgesetzter

Klassiker:
Schiller, Göthe, Lessing etc.
Bei größeren Werken bewillige ich die günstigsten Zahlungs-Bedingungen. (6244)
Dr. B. Lehmann'sche Buchhandlung.
Jopengasse.

Hotel Gelhorn,
Bromberg,

vormals Hoffmann,
dicht am Bahnhof. Post und Telegraph im Nebengebäude.
Gespanne zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Das frühere „Hotel Hoffmann" jetzt vollständig neu eingerichtet, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, ist am

15. November

in meinen Besitz übergegangen und halte ich dasselbe dem reisenden Publikum bestens empfohlen.
Aufmerksamste Bedienung.
Vorzügliche Speisen u. Getränke.
Fernsprech-Anschluß zur freien Benutzung.
Zimmer incl. Service und Beleuchtung von 1,50 ℳ
Hoteldiener zu jedem Zuge am Bahnhof. (4693)

Hermann Gelhorn.

Neue Zusendung

ff. Gothaer Cervelatwurst, Pommersche Gänsebrüste, Schloß- und Kronen-Käse

empfing und empfiehlt

Oscar Unrau,
Holzmarkt 27,
Ecke des Altstädt. Grabens.

Alten fetten Werderkäse
in hochfeiner Qualität
empfiehlt

Carl Studti,
Heil. Geistgasse 47,
Ecke der Kuhgasse. (6113)

Aerztlicher Fortschritt in der Behandlung des Leders u. Schuhwerks durch **Voigts** Feinstes Vaselin m. Malta-Lederfett. Deutsches Fabrikat unter dieser Marke überall rühmlichst bekannt. Grosse Ersparniss für jeden Haushalt, in allen besseren Drog.-, Mater.-, Spec.-, Kolonialwaaren-Geschäften ... **Th. Voigt** Dampf-Vaselin-Fabrik, Würzburg. Haupt-Depots und Verkaufsstellen werden in den Localblättern angezeigt.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ehmann, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Commissionsverlag von A. W. Kafemann.

Der Morgenstern.

Ein Andachtsbuch in biblischen Betrachtungen auf alle Tage des Jahres nebst Gebeten und Liedern in Notendruck, von denen 14 aus dem Englischen und Dänischen frei übersetzt sind von

Dr. Johannes Rindfleisch,
Pfarrer zu Trutenau und Herzberg bei Danzig.
25 Bogen gr. 8°. Preis brosch. 5 Mark, geb. 6 Mark.

Der Reinertrag ist zum Besten der Trinker-Heilanstalt „Zum guten Hirten" für Ost- und Westpreußen bestimmt.
Danzig. **A. W. Kafemann.**

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Februar 1888.
Haupt-Geld-Gewinne:
75000 Mark, 30000 Mark, 15000 Mark;
ferner:
2 Mal 6000 ℳ, 5 Mal 3000 ℳ, 12 Mal 1500 ℳ, 50 Mal 600 ℳ, 100 Mal 300 ℳ und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90000 ℳ; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60000 ℳ. Im Ganzen 375000 ℳ.
Loose à 3,50 ℳ sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Dampfer-Verbindung
Danzig—London.

Die Dampfer der unterzeichneten Rhederei werden, wie seit über 20 Jahren die Tourfahrt zwischen hier und London auch in diesem Jahre ohne Unterbrechung aufrecht erhalten. Es stehen dafür folgende in vorzüglichstem Zustande befindliche Dampfer zur Disposition:

Oliva, Capt. R. Domke.	Jenny, Capt. O. Andersen.
Ella, Capt. F. A. Bartels.	Blonde, Capt. A. Brettschneider.
Freda, Capt. G. Schmidt.	Brünette, Capt. W. Trapp
Annie, Capt. J. Messling.	

Ida, Capt. W. Linse.

In der Regel wird von London alle acht bis zehn Tage und von Danzig wöchentlich mindestens ein Boot expedirt; erforderlichenfalls finden auch in kürzeren Zwischenräumen Expeditionen statt.

Güter-Anmeldungen ab London werden bei den

Herren Bremer Bennett & Bremer
London 61 Mark Lane,

erbeten.

Die Ladung dieser Dampfer ist bei Lloyds in London fast immer unter dem gleichzeitigen Durchschnitts-Prämiensatze gegen Seegefahr versichert.
Danzig, im Januar 1888. (5947

Th. Rodenacker,
Hundegasse 94.

Ordentliche Generalversammlung.

Die Actionaire der Mewer Credit-Gesellschaft werden hiermit zu **Freitag, den 10. Februar cr.,** Nachmittags 3 Uhr, in das „Deutsche Haus" zu Mewe zur ordentlichen Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Die nach § 16 des Statuts ad 1—5 zu erledigenden Gegenstände.

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke. (6092

Königliche Landwirthschaftliche Hochschule
zu Berlin.
N. Invalidenstraße 42.

Sommer-Semester 1888: Beginn der Immatriculation am 16. April. Programme sind durch das Secretariat zu beziehen.
Der Rector. Gettegast. (6274

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Versicherungsbestand ℳ 3502235200. — Dividende pro 1886: 75%.
Neue Versicherungs-Anträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft
(5939) **Albert Fuhrmann,**
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Flügel mit Steinway-, Erard- und deutscher Mechanik,
Pianinos mit **P**atent-Repetitions-Mechanik,
empfiehlt (5398

C. J. Gebauhr,
Königsberg in Pr.

WARNUNG!

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

Anerkannt beste Bureau- und Comptoir-Feder.

Schutzmarke — Gesetzlich deponirt.

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in geringerer Qualität in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Consumenten darauf zu achten, dass jede einzelne Stahlfeder mit meinem vollständigen Namen und die Schachteln ausserdem mit nebenstehender Schutzmarke versehen sind; nur diese Merkmale bieten für die bisherige Qualität Garantie.

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes.

Berlin SO. **S. Roeder.** Königl. Hoflieferant.

Brustleidenden

u. Bluthustenden giebt e. geh. Brustkranker Ausk. üb. sch. Heilung. C. Funke, Berlin, Friedrichstr. 217.

Kein Husten mehr.

Als unübertroffenes Genußmittel werden auch von Aerzten die **Dr. Bock**'schen Zwiebelbonbons bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden überall empfohlen und haben sich stets bewährt. In Packeten à 50 Pf. bei Rich. Lenz, Brodbänkengasse 48.

Kohlen! Kohlen!

grusfrei liefert billigst frei Haus
J. Abraham.
Bestellungen Milchkannengasse Nr. 31 im Cigarren-Geschäft und Langfuhr Nr. 1a. (5420

Wer sich e. solch Weyl'schen beizb. Badestuhl kauft, kann sich .... (small print)



Zu der Berliner Glanzplätterei Heil. Geistgasse 69, Thüre 2, wird sauber u. pünktlich geplättet 3 Oberhemden 20 Pf., 7 Kragen 10 Pf., 4 Paar Manschetten 10 Pf., 1 Vorhemde 4 Pf. Die Wäsche wird nur wie neu a. d. Laden geliefert.

Säulen

u. andere Gußstücke f. Bauzwecke,

Transmissionen,
Kessel-Armaturen,
Ventile, Hähne

liefert die

Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metall-Gießerei
von
J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm Nr. 7. (4894

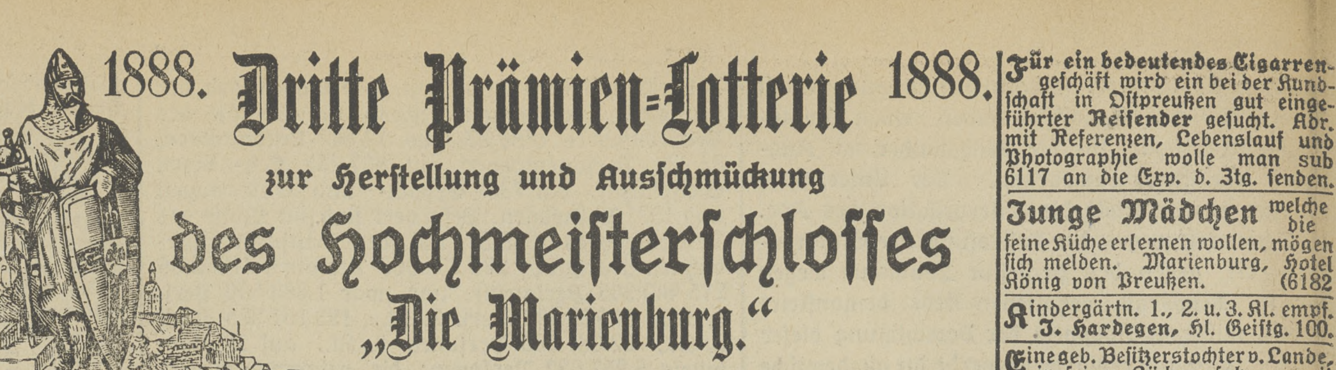
Auf den Bahnhöfen Czersk und Schwarzwasser Westpreußen habe ich ca. 5000 Raummeter trockenes Kiefern-Klobenholz abzugeben. (5855

Johann Krüger
in Lippowo bei Czersk.

Vom 1. März bis zum 1. Juni deckt mein Oldenburger Hengst **Normann** fremde gesunde Stuten gegen eine Vergütung von 15 Mark die Stute.
Barenhof im Januar 1888.
D. Fröse.

Tapeten

wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels sehr billig.
Wwe. **Emma Grübnau,**
(6296) Lange Brücke 7.



1888. Dritte Prämien-Lotterie 1888.
zur Herstellung und Ausschmückung
des Hochmeisterschlosses „Die Marienburg."
Ziehung am 17. April 1888 u. folg. Tage im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375000 Mk.
Hauptgewinne: 90000 Mk., 30000 Mk., 15000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Zweite große Stettiner Lotterie

zum Besten des Baues einer Lutherkirche in Stettin-Oberwiek.

Ziehung am 9., 10., 11. u. 12. Mai 1888 i. Stettin.

Zur Verloosung gelangen:
Gewinne im Werthe von Mk. 60000.
1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20000.

Die Gewinne bestehen in gediegenen Gold- und Silbergegenständen und werden den Gewinnern auf deren Wunsch mit 90% in Baar gegen Auslieferung der Gewinnloose von Herrn Rob. Th. Schröder in Stettin abgekauft.

Loose à 1 Mk. empfiehlt
die Expedition der Danziger Zeitung.

Meine bekannt vorzügliche

Prima-Tricot-Qualitäts-Taille

kostet jetzt 5 Mk., mit Einsatz 6 Mk.

(6148) **Max Bock,** Langgasse 3.

Die Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
von
W. Unger,

gegründet 1818,
Langenmarkt 47, neben der Börse,
empfiehlt

sämmtliche Bürsten für die Toilette, für den Haushalt, die Equipage, die Landwirthschaft und für alle technischen Gewerbe.

Stahl-Kopfbürsten.

☞ Bürsten für die Haut-Kultur. ☜

Pinsel für Zimmer- und Dekorations-Maler. Fensterleder, Fensterschwämme, Wasch- und Badeschwämme, Luftabschwämme, Piassava-Artikel, Besen, Bürsten etc.

Schrubber, Besen und Bürsten
aus India-Fischbein.
Cocos- und Rohrmatten.

Mehrere hundert Stück sorgfältig gepflegte

ächte Werderkäse
und eine Partie Dillgurken

in kleinen Gebinden von 10—15 Schock Inhalt empfiehlt für Wiederverkäufer recht preiswerth

5219) **J. G. Amort Nachflgr.**
Hermann Lepp.

Concept- u. Druck-Ausschuß

in größeren und kleineren Partien ist billig abzugeben (6238

J. H. Jacobsohn, Papier-Engros-Handlung.

Petersshagen 29, **Kefir,** neben dem Salvator-Kirchhof, an der Promenade, täglich bereitet aus frisch wachsenden Pilzen für Bleichsüchtige, Magenkranke, Reconvalescenten in Fl. à 20 Pf. Auf W. ins Haus geschickt.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.
Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nahrhafter wie alle Fleisch-Extracte

Warnung!



Von der weltberühmten Amerikanischen Glanz-Stärke von Fritz Schulz jr., Leipzig muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie echt sein soll, à Packet 20 Pf. Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen. (3787

Die Königsberger Kornspiritus-Brennerei und Getreide-Preßhefe-Fabrik

Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 28a,
empfiehlt den Herren Bäckermeistern ihre vorzüglichen

Getreide-Preßhefe-Fabrikate,

die in Bezug auf Qualität und Triebkraft mit sämmtlichen ähnlichen Erzeugnissen anderer Fabriken jede Concurrenz aufnehmen können.

Den Verkauf für Danzig und Umgegend hat die Fabrik Herrn **Richard Migge**, Breitgasse 79, übertragen, woselbst täglich frische Hefe zu haben ist. (6251

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle, Kostenfrei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatl. ohne Anzahlung. (4856
L. Herrmann & Co.
Pianoforte-Fabrik.
Berlin, N. Promenade 5.

Ausgekämmte Haare werden stets gekauft Fraueng. 52, p.

Preßhefe

vorzüglichster Qualität, liefert billigst und sucht dafür gute Abnehmer Brennereibesitzer **J. W. Rohde** in Winsen a. d. Luhe.

Für Waldbesitzer.

Einige Hundert gerade Kiefern-Stämme von 27—42" Länge, ca. 1" mittl. Stärke werden zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter 6170 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Mehrere 1000 Schock

3jähr. Weiden-Bandstöcke,

sowie fertige Bände in Splissen für Cementfabriken u. Böttchereien empfiehlt billigst **Ed. Groß**, Böttchermeister, Danzig, Mündengasse 26. (6246

10 bis 15 Schweine,

9 Monate alt, hat zu verkaufen **Hugo Roell**, Danzig, Breitg. 46.

Das in Danzigs schönster Gegend gelegene

Grundstück

Jäschkenthaler Weg Nr. 20, massives, wohnlich und gut eingerichtetes Haus, enthaltend 12 heizbare Zimmer, Badestube, gr. Küche, Speisekammern, Waschküche etc. nebst 4 Morgen großem Garten ist preiswerth zu verkaufen.

Größere Landgüter

mit gutem Wiesenverhältniß und wirklich preiswerth, die sich für Colonisationszwecke eignen, wird gesucht mit genauer Beschreibung dem General-Vertreter der Colonisations-Gesellschaft **Rud. Schumacher** in Stettin, Augustastr. 5 direct zuzustellen. Unterhändler unberücksichtigt. (5830

Ein Kaufmann, mos., Inhaber eines der Mode nicht unterworfenen Geschäfts in einer größeren Stadt Pommerns, will sich verheirathen. Es wird auf eine häusliche und wirthschaftlich erzogene junge Dame mit einer Mitgift von 10—12000 ℳ reflectirt. Gefl. Offerten (anonyme nicht berücksichtigt) unter 6177 an die Exp. d. Bl.

☞ **Stellensuchende jed. Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Verein für Handlungs-Commis 1858 von Hamburg, Deichstrasse 1.

Die Mitgliedskarten pro 1888, sowie die Quittungen der Pensions-Kasse und der Kranken- und Begräbniss-Kasse e. H. liegen zur Einlösung bereit. Nach dem 1. Februar ist ausser dem Beitrage die Verzugsvergütung laut Statut zu entrichten.
(6100) **Die Verwaltung.**

Socius gesucht

für ein Getreide-Commissions-Geschäft mit Einlage von 10000 ℳ. Kenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Adressen unter 6301 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. mus. Erzieherin wird für 2 Mädchen von 9 u. 11 Jahren von sogleich gesucht. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen und Photographie bitte einzusenden. (6297
O. Neumann,
Dschekau bei Gilgenburg.

In einer Cigarrenfabrik ersten Ranges, deren Fabrikate in Deutschland wie im Auslande renommirt sind, wird die Stelle eines **Vertreters für Deutschland** frei. Bewährte Reisende und Agenten mit feinsten Referenzen belieben Offerten bei **Rudolf Mosse**, Berlin SW. unter J. O. 8765 abzugeben. (6273

Für mein Tuch-, Manufactur- und Garderoben-Geschäft suche per sofort resp. per 1. März

2 durchaus tüchtige flotte Verkäufer,

dieselben müssen auch der polnischen Sprache mächtig sein. Bewerber wollen ihren Meldungen, Photographien, Zeugnisse und Gehaltsansprüche beifügen.
(6270) **M. Feldmann-Bütow.**

Ein Rechtsanwalt und Notar sucht zum sofortigen Eintritt einen

gewandten, zweiten Bureaugehülfen,

der des polnischen kundig und im Notariatsgeschäfte zu arbeiten muß. Offerten unter 6128 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Referendar zur Vertretung eines Anwalts gesucht. Adressen unter Nr. 6185 an die Expedition dieser Zeitung.

Für ein bedeutendes Cigarrengeschäft in Ostpreußen auf Landkundschaft wird ein bei der Kundschaft in Ostpreußen gut eingeführter **Reisender** gesucht. Adr. mit Referenzen, Lebenslauf und Photographie wolle man sub 6117 an die Exp. d. Ztg. senden.

Junge Mädchen welche die feine Küche erlernen wollen, mögen sich melden. Marienburg, Hotel König von Preußen. (6182

Kindergärtn. 1., 2. u. 3. Kl. empf. **J. Hardegen**, Hl. Geistg. 100.

Eine geb. Besitzerstochter v. Lande, in feiner Küche erfahren, mit mehrj. g. Z. empfiehlt für feinste städt. Wirthschaft **J. Hardegen**.

Eine der tücht. selbstständ. Landwirthin, mittl. J., mit mehrj. g. Z. empf. für sof. oder 1. April **J. Hardegen**, Hl. Geistgasse 100.

Empf. 1 erfahr. Wirthschafts-Fräul., nahe der 30 Jahre, ev., mit der feinen Küche sow. Butterei u. Kälberzucht vollst. vertr., sehr gute Atteste. **A. Weinacht**, Brodbänkengasse 51. (6285

Empf. eine d. erst. Hotelwirth., außerh. 1 Jahr erst. Stadtwirthin, 23 J., ev., v. Landwirthsch., für einen sehr feinen Haushalt, eine feine Köchin, perf. etc. Oberh. platten perf., Wäsch., näh., lammfl., Handarb., sehr g. Atteste a. Gt. **A. Weinacht**, Brodbänkengasse 51.

Eine Schneiderin wünscht in u. außer d. Hause beschäftigt zu werden Altstädt. Graben 39, 1 Tr.

Eine katholische, geprüfte

Kindergärtnerin,

die bereits 4½ Jahr in einer Familie war, daselbst 2 Knaben von 8 und 9 Jahren bis Sexta vorbereitet, sucht vom 1. oder 15. April Stellung. (6250
Gef. Offerten bitte zu senden unter Chiffre A. R. Milesiewo per Konojad Westpr.

Ein Landwirth, 27 J., Norddeutscher, ev., d. e. anerkannt tücht. Landwirth gelernt hat, bann als Inspector auf versch. Gütern tätig gew., sucht Stellung zu selbst. Bewirthsch. e. kl. Gutes. Bewerb. w. ... Offerten erb. sub W. K. L. 293 an Rudolf Mosse, Bremen. (6289

Vom 1. October d. Js. ab wird eine Wohnung, bestehend aus 5—6 Zimmern nebst Zubehör auf Neugarten ob. an der Promenade, möglichst mit Balkon oder Eintritt in den Garten, zu mieten gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter Nr. 6290 i. d. Exp. d. Z. abzugeben.

Hundeg. 41, II, ist e. f. möbl. Vorderz. z. verm. Näh. 9—12.

Jopengasse 67 ist ein kl. Comtoir dabei 1 gr. Lagerkeller zu verm.

Langgarten 33 II., in der Nähe des Königl. Gymnasiums, finden zwei Pensionaire oder Pensionärinnen in einer feinen Familie liebevolle Aufnahme, gewissenh. Beaufsichtigung bei den Schularbeiten event. mit Nachhülfe durch e. Primaner zu mäßigem Preise. Großer Garten, Turn- u. Croquetplatz zur freien Benutzung.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 26. Januar cr., Abends 8 Uhr,

Vortrag

vor Damen und Herren, gehalten von Herrn Prof. Dr. Schumann: „Unterhaltung beim Gelage im alten Griechenland".
Um 7 Uhr Abends:

Bibliothekstunde.
(6287) **Der Vorstand.**



Ornitholog. Verein

Danzig.

Donnerstag, den 26. Januar cr., Abends 8 Uhr, Sitzung im Saale der Naturforschenden Gesellschaft.

Tagesordnung.
a. Vortrag: Die „Baumeister unter den Vögeln".
b. Wahl.
c. Beschlußfassung über diverse Anträge.

Der Vorsitzende
E. Breda. (6252

F. Duwe's Restaurant,

Jopengasse Nr. 5.
Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Vorzügliches Lagerbier vom Faß. Donnerstag: Eisbein mit Sauerkohl. (6295

Heute Abend
Ausschank von ganz vorzüglichem
Reichelbräu
à Glas 20 ₰.
Gute Speisen.
Holzmarkt 6. (6164

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 26. Januar cr.,

16. Sinfonie-Concert.

Rienzi-Ouverture von Wagner. Bal costumé Nr. 3 und Nr. 4 v. A. Rubinstein. Schottische Sinfonie (A-moll) von Mendelssohn etc. Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf., Logen 50 Pf. (6193

C. Theil.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 26. Januar 1888. Außer Abonnement. P. P. D. Dutzendbillets haben keine Gültigkeit. Fünftes Gastspiel von Carl Barnay. Kean oder Leidenschaft und Genie. Lustspiel in 5 Acten nach Dumas von Barnay.

Freitag, den 27. Januar 1888. Viertes Gastspiel von Director Ludwig Barnay. Gräfin Lea.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 26. Januar 1888. Anfang 7½ Uhr.

Große Künstler-Vorstellung.
1. Debut der Costüm-Soubrette u. Koloraturs. Frl. Therese Seibl. Truppe Calero mit ihren Gazellen. Debut der Tänzerin Miss Dare. Fräul. de la Fere, Mr. Taiah-Tieu. Frl. Hiller, Mr. Harry, Hr. P. Witte, Herren Possé und Deppe, Frl. Ella Tora, Gebr. Reinhold.
Alles Uebrige ist bekannt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.